

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

211 (3.8.1934)

# Der Führer

Einzelpreis 10 Pfg.

**Zwei Hauptausgaben:**  
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis 2,20 monatlich 50 Pfg. Trägersgeld. Vollständig ausgeschrieben. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.  
Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Bezugspreis monatlich M 1,70 zuzügl. Postzuschlaggebühr oder Trägersgeld. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestell. muß bis 20. f. d. folg. Monat erfolgen.  
**Drei Bezirksausgaben:**  
„Aus Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau“: für die Amtsbezirke Pfaffstaden, Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.  
Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verrentung oder Abgabe unterer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet.  
Für unbeantragte überfandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Das badische  Kampfblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur  
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN  
Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:  
Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rafatt-Baden-Baden, Bühl, Kehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

**Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 1:**  
Die 12sp. Millimeterzelle (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Keine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Zertell: die 4sp. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif. für Anzeigenabläufe Staffei C. Anzeigenabläufe: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstag abend.  
**Verlag:**  
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Baldfir. 28, Fernbr. Nr. 7930/31. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Expeditionstand: Karlsruhe in Baden.  
**Schriftleitung:**  
Anschrikt: Karlsruhe i. B., Baldfir. 28, Fernsprecher 7930/31. Redaktionschluss 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstunden täglich von 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b Fernruf A 7 Donhoff 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag, den 3. August 1934

8. Jahrgang / Folge 211

## Hindenburg +

Reichspräsident von Hindenburg ist am Donnerstag vormittag 9 Uhr gestorben. Die Reichsregierung hat ein Staatsbegräbnis beschlossen und eine Volkstrauer von 14 Tagen angeordnet

Der Abschied von führenden Männern seiner Geschichte fällt dem Volk dann am schwersten, wenn diese Männer sichtbarlich als Volkstretter und Werkzeuge einer geschichtlichen Notwendigkeit, einer höheren Vorsehung erscheinen.

Wie ein Stück eigenes Wesen, gemeinsames Schicksal, begraben wir vollends Männer, die so ganz aus unserem Holz geschnitten sind als die wahren Repräsentanten unserer Art.

Generalfeldmarschall von Hindenburg ist uns Beides. Er ist noch mehr. Seine ragende Körpergestalt von altem Blutsadel, die zähe, große und beharrliche Leistung seiner fähigen Rasse, die aufrechte, gradlinige, kindlich reine Gesinnung, die verschlossene und doch feilsch warme Gemütsart, die Erfüllung und Vollendung friderizianischer Selbstaucht, Pflichttreue und gehorsame Opferfreude, all das zeichnete den Menschen und Soldaten von Hindenburg gleich vorbildlich ab als vollstümlicher Hintergrund zu seinen großen geschichtlichen Ruhmesstaten.

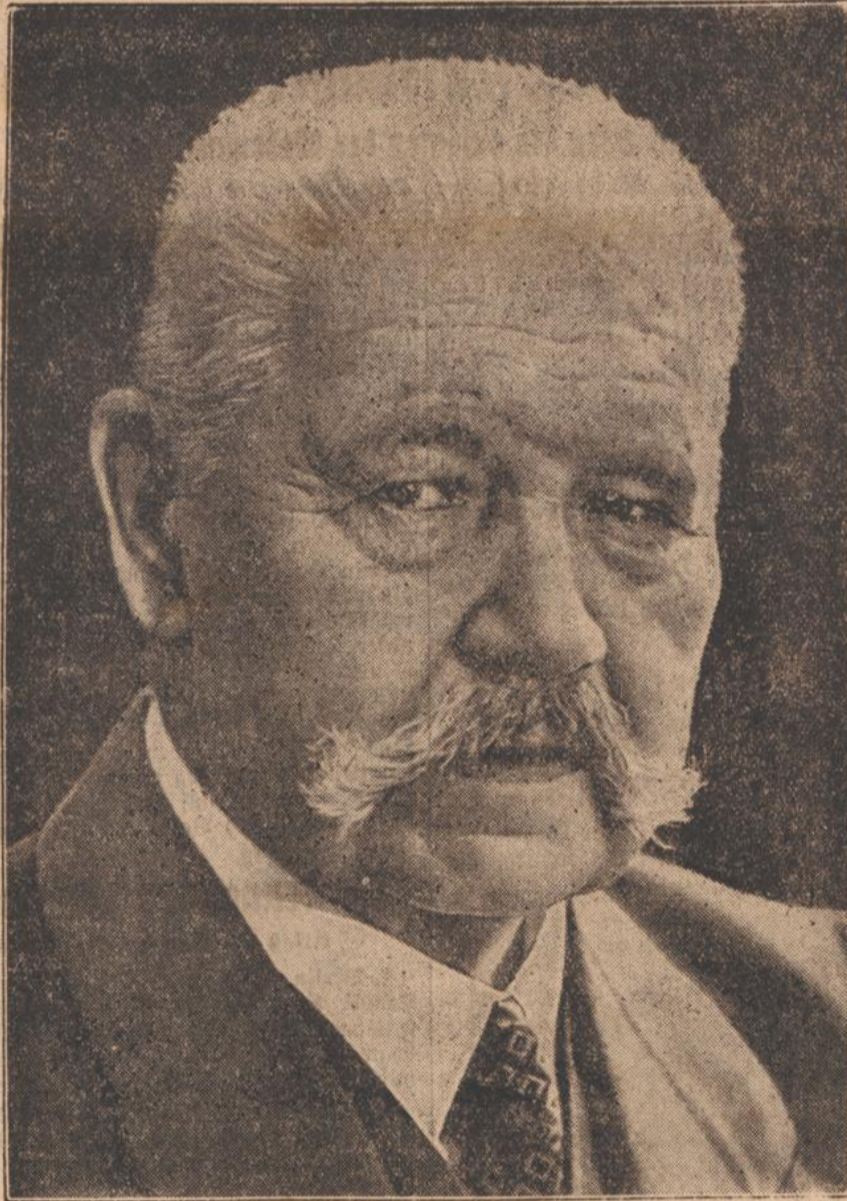
So war der nun entschlafene Vater des Vaterlandes schon zu seinen Lebzeiten zum Mythos geworden, an dem die Kinder in Bewunderung und Liebe, die Erwachsenen in Ehrfurcht und Dankbarkeit hingen.

Sein gemeißeltes Wesen ist so ragen groß und schlicht, daß selbst der Mißbrauch, den die internationalen, deutschfeindlichen Parteien mit ihm trieben, der falsche Weisrauch, den das Judentum um ihn verbreitete, die Intrigen und Geschäftigkeiten, als sein einziger zentriemlicher Reichspräsidentengegenstand von links aufgestellt wurde, so daß der ganze ekelhafte Weimarer Korruptionsstumpf zwar durch seinen und Deutschlands Namen gehalten und unbewußt geschützt wurde, aber seiner Persönlichkeit und ihrer ungeheuren Geltung auf der ganzen Welt nichts anhaben konnte.

Daß er sich persönlich zur Verfügung stellte, um das Feldheer geordnet nach Hause zu führen, damit rettete er Deutschland zum ersten Male vom drohenden Volkswesimus.

Daß er 1925 zum Deutschen Reichspräsidenten gewählt wurde, damit sicherte er Deutschland wiederum allein in seiner unantastbaren Persönlichkeit vor dem Schlimmsten. Ein zentriemlicher Reichspräsident von marxistischer Gnade hätte rasch den Volkswesimus in Deutschland zur Macht gebracht. Zum zweiten Male war er so der Retter vor einer asiatischen Despotie und vor einer fürchtbaren Katastrophe.

Als er am 30. Januar 1933, nachdem alle anderen Möglichkeiten erschöpft waren, endlich den Rat seiner Umgebung beiseite schob, um den Schritt zur Anerkennung der deutschen Revolution zu wagen, da war dies seine dritte



und größte Rettungstat für Deutschland kurz vor dem drohenden Zusammenbruch.

Es mag ihm, dem durch und durch konservativen und auch monarchisch erzogenen und gekümmten Mann, sehr schwer gefallen sein, das stürmische Drängen und die wilden Anklagen der deutschen Jugend so zu bejahren, daß er vertrauensvoll sein über alles geliebtes Deutschland ihrem Führer und ihr in die Hand gab.

Sein Denken und Tun wurzelte in den Erfahrungen und reichen Erinnerungen eines langen Soldatenlebens vor dem Krieg. Das wilhelminische Deutschland hatte ihn geprägt, so wie er war, als einen der besten Repräsentanten deutschen Führer- und Soldatentums.

Aber die fürchtbare Verantwortung und die großen Erlebnisse des Weltkrieges haben ihn auch seelisch über diese äußerliche wilhelminische Zeit geläutert hinausgehoben zu mythischer, volkhafter Größe, mit der er, ein ehrwürdiger Greis, hineinragte bis in das von ihm freudig begrüßte und im Grunde ersehnte Dritte Reich.

Hatte er doch seine Lebenserinnerungen „Aus meinem Leben“ schon im Jahre 1919 abgeschlossen mit den zuversichtlichen Worten:

„Ist so erst der nationale Gedanke, das nationale Bewußtsein wieder erstanden, dann werden für uns aus dem großen Kriege, auf den kein Volk mit berechtigterem Stolz und reinerem Gewissen zurückblicken kann als das unsere, solange es treu war, sowie auch aus dem Ernst der jetzigen Lage stützlich wertvolle Kräfte reifen. Das Blut aller derer, die im Glauben an Deutschlands Größe gefallen sind, ist dann nicht vergeblich geflossen.“  
„In dieser Zuversicht lege ich die Feder aus der Hand und baue auf Dich — deutsche Jugend!“

Es ist von symbolischer Bedeutung, daß der erste Deutsche, der reinste, größte und bekannteste Pflichtmensch dieser Erde just an dem Tage seine Seele aushaucht, an dem vor 20 Jahren der Weltkrieg begann. Seine Krieg und Frieden sinnvoll verknüpfende und überragende Gestalt mag heute jenen auf das Gewissen fallen, die sich nicht gehent hatten, die Auslieferung dieses Mannes als „Kriegsverbrecher“ zu verlangen.

So kann sich heute der große Sieger von Tannenberg, die imponierende Verkörperung großer deutscher Geschichte während dreier Generationen, ruhig schlafen legen. Die deutsche Jugend hat Wort gehalten und trägt das große Erbe gläubig und stark in die Zukunft des heiligen Deutschen Reiches aus Deiner starken und reinen Hand, Paul von Hindenburg.  
Dein und unfer sei der Friede!

Karl Reuscheler.

# Deutschland trauert um Hindenburg

Reichsminister Dr. Goebbels gibt die Trauernachricht bekannt - Reichskabinett beschließt Staatsbegräbnis -  
Vierzehntägige Volkstrauer

\* Berlin, 2. Aug. Donnerstag früh 9.25 Uhr unterbrachen mit einem Schlage sämtliche deutschen Sender ihre Darbietungen. In diesem Augenblick ist die Trauerbotschaft aus Nendeb in Berlin eingetroffen, daß der Reichspräsident, Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg und von Hindenburg verschieden ist. Alle Sender schalten sich auf die Reichshauptstadt um. Dann gibt Reichsminister Dr. Goebbels dem deutschen Volk die Trauernachricht bekannt. Die Sender schweigen. Deutschland und mit ihm die ganze Welt haben von dem erschütternden Ereignis Kenntnis erhalten, dessen Eintreten seit Dienstag früh mit wachsender Beforgnis befürchtet worden ist. Nach einer halbständigen Funkstille erfolgt durch Reichsminister Dr. Goebbels die Bekanntgabe der ersten aus diesem Anlaß erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen und Anordnungen, eines Gesetzes über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches, nach dem das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers vereinigt wird, eines weiteren Gesetzes über das Staatsbegräbnis für den dahingegangenen Reichspräsidenten, eines Erlasses des Reichswehrministers über eine 14tägige Trauer für sämtliche Offiziere der Wehrmacht, eines Erlasses des Reichsministers des Innern und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda über eine vierzehntägige Volkstrauer, eines weiteren Erlasses des Stellvertreters des Führers über eine vierzehntägige Trauer aller Parteigliederungen sowie eines Aufrufes des Reichswehrministers, des Generalobersten von Blomberg, in die Wehrmacht.

Die Bekanntgabe der Trauerbotschaft schließt mit dem Lied: „Ach hatt' einen Kameraden.“

## Der Trauererlass der Reichsregierung

\* Berlin, 2. Aug. Aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg bestimmen der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda folgendes:

I  
Sämtliche Dienstgebäude des Reichs, der Länder, der Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen setzen sofort und an allen Tagen bis zum Beisetzungsstage einschließlich die Flaggen auf Halbmast.

Das deutsche Volk wird aufgefordert, sich der Trauerbeklagung anzuschließen.

II  
Am heutigen Tage und am Tage der Beisetzungsfeier fallen sämtliche öffentlichen Veranstaltungen aus.

III  
Die Kirchenbehörden beider Konfessionen ordnen bis zum Beisetzungsstage einschließlich täg-

lich ein einstündiges Trauergeläut in der Zeit von 8-9 Uhr abends an.

IV  
Bis zum Beisetzungsstage einschließlich unterbleiben in Kaminen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art.

V  
Während einer Volkstrauer von 14 Tagen vom heutigen Tag ab gerechnet legen die Beamten des Reiches, der Länder und Gemeinden am linken Arm Trauerflor an.

Das deutsche Volk gedenkt in dieser Zeit des großen Toten mit besonderer Dankbarkeit und Verehrung und bringt dies in würdiger Form im öffentlichen und privaten Leben zum Ausdruck.

VI  
Am Beisetzungsstage steht zu einer noch näher anzugebenden Zeit der Verkehr eine Minute still.

## Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer übertragen

Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches

\* Berlin, 1. August. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.

§ 1.  
Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolgedessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter.

§ 2.  
Dieses Gesetz tritt mit Wirkung von dem Zeitpunkt des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg in Kraft.

## Der Führer Oberbefehlshaber der Wehrmacht

Vereidigung der Soldaten der Wehrmacht

\* Berlin, 2. Aug. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat auf Grund des Gesetzes über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches und Volkes die sofortige Vereidigung der Soldaten der Wehrmacht auf den Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler befohlen. Die Eidesformel lautet:

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“

Anschließend auf die Vereidigung wird auf den neuen Oberbefehlshaber der Wehrmacht ein Hurra ausgebracht, dem die beiden Nationalhymnen folgen.

## Aufruf des Reichswehrministers an die Wehrmacht

\* Berlin, 2. Aug. Soldaten der Wehrmacht! Generalfeldmarschall von Hindenburg, der

still. In den Betrieben ruht gleichzeitig die Arbeit.

Der deutsche Rundfunk wird mit allen seinen Sendern der Staats- und Volkstrauer in seinem Programm entsprechend Rechnung tragen.

## Gesetz über das Staatsbegräbnis

\* Berlin, 2. August. Das Reichskabinett hat folgendes Gesetz über das Staatsbegräbnis für den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg beschlossen:

§ 1.  
Dem dahingegangenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg bereitet das deutsche Volk ein Staatsbegräbnis.

§ 2.  
Mit der Durchführung des Staatsbegräbnisses werden die zuständigen Minister beauftragt.

## 14tägige Trauer für alle Parteigliederungen

\* Berlin, 2. August. Aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg ordnet der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, für die gesamte Partei in allen ihren Gliederungen (PD, SA, SS, SA, Arbeitsfront und Arbeitsdienst) eine 14tägige Trauer an. Während dieser Trauerzeit ist zum Dienstanzug Trauerflor über der Armbinde zu tragen.

Bis zum Tage der Beisetzungsfeier einschließlich wird von den Verbänden kein Spiel geführt. Die Dienstgebäude der Partei stehen bis zum Beisetzungsstage einschließlich unter Trauerbeklagung.

## Erlaß des Chefs des Stabes Luze

SA-Führer, SA-Männer!  
Der 2. August ist der erste Mobilmachungstag, so hieß es vor 20 Jahren in der Mobilmachungserklärung. Heute, genau 20 Jahre später, ist der größte Soldat dieses Krieges zur großen Armee abberufen worden.

Der greise Generalfeldmarschall, der als Präsident des Deutschen Reiches den Geistlichen des Weltkrieges, unseren Führer, als den Führer des deutschen Volkes berief, ist für uns, die wir uns mit Stolz die braunen Soldaten Adolf Hitlers nennen, der „Inbegriff der soldatischen Pflichterfüllung“.

Heute trauern wir um ihn und gedenken dabei all unserer Kameraden, die in und nach dem Kriege für Deutschlands Freiheit starben. Wir ehren das Andenken nach deutscher Männerart: Durch Pflichterfüllung bis zum Letzten!

Für Führer, Volk und Freiheit!  
des. Luze, Chef des Stabes.

## Aufruf des Reichsführers der SS

SS-Männer!  
Reichspräsident von Hindenburg, der große Feldmarschall unserer ruhmreichen Armee ist tot. In Ehrfurcht stehen wir an seinem Sarge. Er ist aus diesem Leben geschieden und eingegangen in die Unsterblichkeit der großen deutschen Helden.

Ein langes Leben preußisch-deutscher Pflichterfüllung hat der Feldmarschall uns allen vorgelebt.

Eingedenk dieses seines Geistes wollen wir Deutschland dienen, treu dem Führer heute und immerdar.

Der Reichsführer der SS H. Himmler.

## Warme Anteilnahme in England

\* London, 2. Aug. Die Nachricht vom Hinscheiden des Reichspräsidenten von Hindenburg verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Innerhalb weniger Stunden war die Nachricht vom Tode des „Grand old man“ Deutschlands, wie er hier genannt wurde, in alle Ecken des britischen Weltreiches getragen. Zu der Bewunderung und Verehrung, die den tapferen und ritterlichen Führer der deutschen Heere im Weltkrieg entgegengebracht wurde, hatte sich überall in England in den Jahren nach dem Kriege eine wahre Verehrung gefüllt, die heute bei der Nachricht seines Ablebens in tiefer Weise zum Ausdruck kommt.

Hauptchriftleiter: Dr. Karl Neuscheler  
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner  
Verantwortlich: für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neuscheler. für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner. für den Heimatsdienst: Richard Volberauer. für badische Nachrichten: Hugo Schäfer. für Lokales: Fred Rees. für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert. für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. für Angelegenheiten: Seimut Lecht. — Sämtliche in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.  
Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.  
D. A. VI. 1934

Zweimalige Ausgabe . . . . . 15 653 Gr.  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 10 500 Gr.  
Wetter-Rundschau . . . . . 2 413  
Ortenau . . . . . 2 740

Vandesaussgabe (einmalige Ausgabe) 87 688 Gr.  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 21 293 Gr.  
Wetter-Rundschau . . . . . 7 040  
Ortenau . . . . . 9 300

Gesamtdruckauflage . . . . . 58 280 Gr.



Nendeb's Anteilnahme an der Krankheit des Gutsheeren von Nendeb. Die Nendeb'ser Bauern verfolgen mit größter Beforgnis alle Meldungen über den Gesundheitszustand des Reichspräsidenten von Hindenburg.

# Anteilnahme in der ganzen Welt

Der Tod des deutschen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg hat überall in der Welt stärkste Anteilnahme ausgelöst. Die Meldungen, die aus europäischen und außereuropäischen Hauptstädten eintreffen, zeigen, daß man überall die historische Bedeutung des Verstorbenen anerkennt und würdigt.

## In Wien

Hat der Tod des Reichspräsidenten allgemeine Teilnahme, ja tiefes Mitempfunden ausgelöst. In allen Straßen Wiens verflandeten Extrablätter das schmerzliche Ereignis. Es bildeten sich Gruppen von Leuten, die sich mit der Trauerbotschaft besprachen. Die deutsche Gesandtschaft hat sofort nach Erhalt der Trauerbotschaft die Flagge auf Halbmast gesetzt.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg empfing am Donnerstag in Gegenwart des Vizekanzlers Starheimberg, des neuen Außenministers Berger-Waldenegg und anderer Mitglieder des Kabinetts die Vertreter der in- und ausländischen Presse im Bundeskanzleramt. Er gab programmatische Erklärungen ab, die er mit einem warmen Gedanken an den verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg einleitete. Die Trauernachricht vom Ableben des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, so sagte der Bundeskanzler, hat Oesterreich tief bewegt. Ueber allen Zwischenfällen des Tagesgeschehens hinaus blieb uns sein Name ein Symbol des deutschen Volkes und als solcher heilig. Zumal die Frontgeneration in Oesterreich gedenkt seiner in Ehrfurcht. Ehre seinem Andenken!

Die Wiener Mittags- und Abendblätter stehen am Donnerstag ganz im Zeichen des Todes des Reichspräsidenten. Neben amtlichen und privaten Meldungen veröffentlichen sie spaltenlange Lebensbeschreibungen des Dahingegangenen und eigene Aufsätze. In allen Organen kommt die große Verehrung, die auch das deutsche Volk in Oesterreich vor Hindenburg hat, zum Ausdruck.

Das Wiener „Neuigkeitsweltblatt“ schreibt: An der Bahre des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, steht auch das deutsche Volk in Oesterreich in aufrichtiger Trauer; denn Hindenburg war jenseits aller Parteien eine der großen Säulen der Persönlichkeit der deutschen Geschichte. Hindenburg war zeitlebens ein treuer Diener seines Volkes, das ihm vor neun Jahren die höchste Würde der deutschen Republik übertragen hat.

## Die ungarische Öffentlichkeit

und vor allem die ungarischen Frontkämpfer hatten bereits mit ständig wachsender Sorge und großer Anteilnahme die aus dem Reich eingehenden Meldungen über die schwere Erkrankung des Reichspräsidenten verfolgt. Daher hat die Nachricht von dem Tode des in allen Kreisen des ungarischen Volkes hochverehrten deutschen Staatsoberhauptes bei der Regierung, in der ungarischen Presse ohne Unterschied der Parteirichtung sowie in der ganzen Öffentlichkeit tiefste Anteilnahme erweckt.

Kurz nach Bekanntwerden des Todes des Reichspräsidenten erschien der persönliche Adjutant des Reichsverweisers Hortky, Kapitän Scholz, in dem deutschen Gesandtschaftsgebäude, das die Flaggen auf Halbmast gesetzt hatte, um in Abwesenheit des deutschen Gesandten, dem deutschen Geschäftsträger Legationsrat Dr. Schlimperger im Namen des Reichsverweisers das Beileid auszusprechen. Später erschienen der ungarische Außenminister Ranga und der Staatssekretär im Ministerpräsidium, von Barczay, der das Beileid des Ministerpräsidenten Gömbös und der ungarischen Regierung überbrachte.

## Die Schweizer Presse

gedenkt in ausführlichen und ernsten Nekrologen des heimgegangenen Reichspräsidenten. „Soldatische Pflicht und erhabende Vaterlandsliebe, Treue, Verantwortung, Pflicht“, schreibt der „Bund“, „waren die moralischen Imperative seines Wesens, die ihm jedes Opfer, jede Hintanhaltung seiner Persönlichkeit im Dienste einer höheren Aufgabe zur Selbstverständlichkeit machten. Hindenburg war in erster Linie Soldat und zwar ein vorbildlicher Soldat. Er hat sich nie vorgedrängt, nie um die Gunst der Großen gebuhlt. Ruhig und ent-

schlossen ging er seinen Weg, eine gradlinige Persönlichkeit, in der nichts rätselhaftes und nichts aufdrängendes war. Mit fester Instinkt für menschliche Würde hat das deutsche Volk ihn zum eigentlichen Nationalhelden des Weltkrieges erhoben.

Im „Berliner Tagblatt“ heißt es: „Das deutsche Volk hat nicht nur seinen Reichspräsidenten, es hat einen seiner Besten verloren. Seit 20 Jahren, seit dem Hindenburg in Ostpreußen als Retter vor den Russen erschien, hat sich das deutsche Volk in jeder Not immer wieder an ihn geklammert. Dieses Vertrauen war begründet aus dem Charakter des Mannes. Dem trauernden deutschen Volke wird das ganze Ausland sein Mitgefühl ausdrücken. Liegt in diesem Mitgefühl aber nicht auch ein Stück eigener Trauer? Verliert nicht die ganze zivilisierte Welt etwas? Hindenburg war einer ihrer Besten!“

## Staatsoberhäupte sprechen ihr Beileid aus

Die tiefe Anteilnahme des Auslandes an der Trauer des deutschen Volkes findet ihren besonderen Ausdruck in Telegrammen, die von den meisten europäischen Staatsoberhäuptern in Berlin und Neudorf eingegangen sind.

Der König von England hat an den Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, Oberst Oskar von Hindenburg, das folgende Telegramm gerichtet:

„Ich habe mit tiefem Bedauern den Tod Ihres hervorragenden Vaters, Feldmarschalls von Hindenburg, Präsident des Reiches, erfahren, dessen hohe Eigenschaften sowohl als Soldat als auch als Staatsmann ihm einen geehrten Platz in den Annalen Ihres Landes sichern werden. Ich erlaube Ihnen mein aufrichtiges Beileid zu dem großen Verlust, den Sie erfahren haben.“

Der ungarische Reichsverweser Nikolaus von Hortky hat an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm geschickt:

„Seiner Erzellenz, dem Herrn Reichskanzler Adolf Hitler, Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Berlin. Tief ergriffen vernehme ich die traurige Nachricht von dem Tode des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, durch dessen Tod Deutschland seinen treuesten Sohn und Ungarn einen aufrichtigen Freund verloren hat. Ich schreibe mich mit meinem innigsten Gefühl der tiefen Trauer an, die infolge dieses unersehlichen Verlustes die Seele des deutschen Volkes erfüllt. Ich bitte Ew. Erzellenz, den Ausdruck meiner innigsten Teilnahme entgegenzunehmen zu wollen.“

Der Reichsverweser hat an Oberst von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

„Aus tiefster Ergriffenheit vernehme ich die erschütternde Nachricht von dem Tode Ihres hochverehrten Vaters, des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, und ruhmreichen Heerführers des im Weltkrieg mit uns treu verbündeten deutschen Volkes. Sein Dahinscheiden bedeutet nicht nur für Deutschland einen schweren Verlust, sondern erweckt auch aufrichtige Teilnahme und tiefste Trauer im ganzen ungarischen Volke. Ich bitte Sie, meine tief empfundene Teilnahme entgegenzunehmen.“

Der Präsident der Republik Polen, Professor Moskalski, richtete ein Beileidstelegramm an Reichskanzler Adolf Hitler.

Der polnische Außenminister Beck sprach in einem Telegramm an Reichsaußenminister von Neurath sein Beileid aus. Ferner erstattete der polnische Gesandte in Berlin, Lipolski, in der Reichskanzlei und am Auswärtigen Amt Beileidsbesuche ab.

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik sandte dem Sohne des verstorbenen Reichspräsidenten folgendes Telegramm:

„In Kenntnis von der traurigen Nachricht von dem Hinscheiden Ihres berühmten Vaters des Reichspräsidenten von Hindenburg, übermittelte ich Ihnen den Ausdruck meiner aufrichtigsten Anteilnahme. T. G. Masaryk.“

Der finnische Staatspräsident Swinhufvud hat an Adolf Hitler folgendes Beileidstelegramm geschickt:

„Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Ausdrücke meines aufrichtigen Beileids anlässlich des schmerzlichen Verlustes, den das deutsche Volk durch das Ableben des Herrn Reichspräsidenten, Feldmarschall von Hindenburg, erlitten hat. Sein Name wird auch in Finnland stets in treuestem Andenken bewahrt. Präsident Swinhufvud.“

## In England

hat der Tod des Reichspräsidenten von Hindenburg, der am 20. Jahrestag des Ausbruches des Weltkrieges, in dem er eine so hervorragende Rolle gespielt hat, erfolgte, bei allen, die im Weltkrieg gegen ihn gekämpft haben und ihn als Soldaten und als Mann bewunderten, größte Teilnahme hervorgerufen.

Bezeichnend für die Trauer, die unter den Kriegsteilnehmern auf britischer Seite herrscht, ist folgende Aeußerung des Generals Sir Ian Hamilton: „Ich habe Hindenburg seit 1908 gekannt; er war ein Mann, den die Soldaten ohne irgenwelchen Beigeschmack politischen Gefühls bewundern konnten. Er stand fest wie ein Fels unter all dem politischen Unfuss. Ich bin überzeugt, daß er aufrichtig für Frieden war.“

Der Führer der Arbeiteropposition im Unterhaus, Lansbury, erklärte: „Hindenburg war

ein großer Soldat und schien nach dem Kriege sein allerbestes für sein Land zu tun.“

## Das Beileid Italiens

Der Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium, Suvich, begab sich am Donnerstagmorgen in die deutsche Botschaft, um Botschafter von Dassel das tiefgefühlte Beileid des Regierungschefs und der faschistischen Regierung zum Tode von Generalfeldmarschall von Hindenburg auszudrücken.

Die Mittagsausgabe des „Giornale d'Italia“, „Piccolo“, sagt, Hindenburg sei in der Nachkriegskrise Deutschlands gleichsam ein Leuchturm gewesen, der zuerst mit Bescheidenheit, dann mit immer wachsendem und schließlich riesigem Schein die Geister erleuchtete, die das Vertrauen wiedergewannen und ihren Weg wiedererkannten. „Voll von Pflichtgefühl, mit einem religiösen Sinn für die Autorität, wurde er gleichsam durch die Ereignisse selbst zum Staatsoberhaupt. Und er mußte zu regieren mit unzweifelhaftem Geschick, das in seinem Charakter, in seinem Willen, in seinem Klaren und erleuchteten Gewissen eines alten Deutschen begründet lag. — Eigenschaften, die in der fast sechsjährigen Ausübung seines Amtes seine Autorität ins Ungeahnte steigerten und ihm die allgemeine Achtung und Verehrung eintrugen. Der Tod Hindenburgs verleiht Deutschland in schwerer Trauer. Es verliert in ihm den Mann, der zugleich in der glorreichen Vergangenheit und in der bewegten Gegenwart stand.“

## In den Vereinigten Staaten

Istte die Nachricht von dem Hinscheiden des Reichspräsidenten tiefstes Bedauern aus. Das amerikanische Volk hat in den letzten Tagen mit größter Anteilnahme die Nachrichten von dem Krankenlager in Neudorf verfolgt.

Wie aus Washington gemeldet wird, widmete Staatssekretär Hull dem verstorbenen deutschen Reichspräsidenten folgenden Nachruf: „Soeben ging mir die Nachricht vom Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg zu. Durch sein Hinscheiden hat die Welt eine hervorragende Gestalt verloren, deren Charakter, Redlichkeit, loyale Hingabe zu seinem Vaterlande allen Völkern Hochachtung und Bewunderung abnötigten. Ich spreche dem deutschen Volk zugleich auch im Namen meiner Landsleute die aufrichtigste Anteilnahme am Heimgang seines geliebten Präsidenten aus.“

Nach Bekanntgabe dieses persönlichen Nachrufes sandte Staatssekretär Hull im Namen der Regierung der Ver. Staaten ein Beileidstelegramm an Reichsaußenminister v. Neurath.

## Das Beileid Frankreichs

### Beileidstelegramme Lebrun, Doumergues und Barthou

\* Paris, 2. Aug. Die Nachricht vom Ableben des Reichspräsidenten wurde in Paris gegen 9.30 Uhr bekannt und verbreitete sich mit Wundeseile durch die Stadt, vor allem innerhalb der deutschen Kolonie. Der Präsident der Republik und die Mitglieder der Regierung, die sich unterwegs nach Nancy befanden, um an dem Staatsbegräbnis für den Marschall Vaunty teilzunehmen, sowie der Ministerpräsident, der gegenwärtig auf Urlaub weilte, wurden telephonisch oder telegraphisch von der Todesnachricht verständigt.

Die ersten Beileidsbesuche stellten dem deutschen Botschafter der österreichische Geschäftsträger und die Kabinettschefs des französischen Ministerpräsidenten und des französischen Außenministers ab. Die deutsche Botschaft und das Konsulatsgebäude haben auf Halbmast gesetzt. Der Botschafter hat Vorbereitungen für eine Trauerfeier angeordnet. In dem Empfangsalon der Botschaft ist das Bild des Reichspräsidenten aufgestellt, umgeben von Trauerflor und brennenden Kerzen. Davor ist ein Buch zur Eintragung der Beileidsbesuche ausgelegt.

### Der Präsident der französischen Republik, Lebrun,

hat an Oberst von Hindenburg aus Nancy folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Tod Ihres berühmten Vaters bewegt mich tief, und in dem grausamen Verlust, den Sie erlitten haben, drängt es mich, Ihnen mein lebhaftes Beileid auszudrücken.“

### Ministerpräsident Doumergues

hat an Reichskanzler Hitler folgendes Telegramm geschickt:

„Ich richte an Euer Erzellenz mein tiefempfundenes Beileid und verhoffe Sie der aufrichtigen Teilnahme der Regierung der französischen Republik an der Nationaltrauer Deutschlands.“

Der französische Außenminister Barthou hat an den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath aus Nancy folgendes Telegramm gerichtet:

„Bitte Euer Erzellenz, anlässlich des Trauerfalles, der Deutschland eines seiner großen Diener beraubt, mein aufrichtiges Beileid entgegenzunehmen zu wollen.“

Im Auftrag des Präsidenten der Republik hat sein Adjutant, Oberst Bonnassine, dem deutschen Botschafter Dr. Röster das Beileid des Präsidenten der Republik, Lebrun, persönlich zum Ausdruck gebracht.

Wasas veröffentlicht einen ausführlichen Lebenslauf des Reichspräsidenten, in dem es u. a. heißt, daß der Feldmarschall bereits zu Lebzeiten in die Geschichte eingegangen sei.

Die Zusammenlegung der Funktionen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers hat ihren Eindruck in Frankreich nicht verfehlt, zumal sie erfolgt ist von der sofortigen Vereidigung der Reichswehr auf Adolf Hitler. Allen verlässlichen Voraussetzungen über die Nachfolgerschaft Hindenburgs, die vor allem auf die Rolle der Reichswehr abgestellt war, ist damit der Wind aus den Segeln genommen.

# Rud. Hugo Dietrich's

## Saisonschlußverkauf

Alle Preise für nachstehende Waren stark zurückgesetzt

Damen-Kleider ♦ Damen-Mäntel  
Damen-Blusen ♦ Strickwaren  
Badewäsche ♦ Strümpfe

# „Führer und Reichskanzler“

Ein Schreiben des Reichskanzlers an den Reichsinnenminister - Der Führer verlangt Volksabstimmung

Berlin, 2. Aug. Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichsinnenminister folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Reichsinnenminister!

Die infolge des nationalen Unglücks, das unser Volk betroffen hat, notwendig gewordene gesetzliche Regelung der Frage des Staatsoberhauptes veranlaßt mich zu folgender Anordnung:

1. Die Größe des jetzt Dahingeshiedenen hat den Titel Reichspräsident eine einmalige Bedeutung gegeben. Er ist nach unser aller Empfinden in dem, was er uns sagte, unzertrennbar verbunden mit dem Namen des großen Toten. Ich bitte daher, Vorzüge treffen zu wollen, daß ich im amtlichen und außeramtlichen Verkehr wie bisher nur als Führer und Reichskanzler angesprochen werde. Diese Regelung soll für alle Zukunft gelten.

2. Ich will, daß die vom Kabinett beschlossene und verfassungsmäßige gültige Beirathung meiner Person und damit des Reichskanzleramtes an sich mit den Funktionen des früheren Reichspräsidenten die ausdrückliche Sanktion des deutschen Volkes erhält. Fest durchdrungen von der Überzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgeht und von ihm in freier und geheimer Wahl bestätigt sein muß, bitte ich Sie, den Beschluß des Kabinetts mit den etwa noch notwendigen Ergänzungen unverzüglich dem deutschen Volke zur freien Volksabstimmung vorlegen zu lassen.

Berlin, den 2. August 1934.

(gez.) Adolf Hitler  
deutscher Reichskanzler.

Die Volksabstimmung findet am Sonntag, den 19. August statt.

## Der Führer an Oberst von Hindenburg

\* Berlin, 2. August. Der Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, richtete an Herrn Oberst von Hindenburg und Frau nachstehendes Telegramm:

„Noch tief bewegt von der für mein ganzes Leben unvergeßlichen Minute, in der ich zum letzten Mal unseren Generalfeldmarschall sehen und sprechen durfte, erhalte ich die erschütternde Nachricht.

Mit dem ganzen deutschen Volke in tiefer Traurigkeit verbunden bitte ich Sie, mein eigenes und das Völkchen der Nation entgegennehmen zu wollen.

Adolf Hitler.“

## Zwei Telegramme Oberrings an Oberst von Hindenburg

\* Berlin, 2. Aug. Der Reichsluftfahrtminister und preußische Ministerpräsident, General Göring, richtete folgende beiden Beileidstelegramme an Oberst von Hindenburg:

„An Oberst von Hindenburg, Neubred. Die Nachricht von dem Ableben Ihres hochverehrten Vaters, unseres großen Generalfeldmarschalls, die Sie mir heute morgen übermitteln, hat mich aufs Tiefste erschüttert. Mit dem Generalfeldmarschall geht einer der gewaltigsten Männer des Jahrhunderts in die Ewigkeit ein. Die Geschichte kennt wohl kaum ein Leben, das so reich war an unerhörten Erfolgen, gewaltigen Siegen, strahlenden Ereignissen und schmerzvollstem Erleben. Er ist mit seinem Volk über stolze Höhen gegangen und hat es beharrlich durch dunkle Niederungen wieder zu neuem Aufstieg geführt. Solange es Deutsche geben wird, lebt der Name Hindenburgs als Vorbild eiserner Pflichttreue, hingebender Opferbereitschaft und eines allüberwiegenden Charakters. Mit mir trauert die deutsche Völkchen um einen verständnisvollen Förderer. Ich spreche Ihnen mein tiefstes Mitgefühl zu dem unersehlichen Verluste aus und verleihe gleichzeitig die tiefe Dankbarkeit, die ich stets dem Andenken des Feldmarschalls bewahren werde, der in so großer Güte auch mir immer beigegeben hat. Ich bitte, mein Beileid auch der gesamten Familie von Hindenburg auszusprechen.“

General Göring.“

„An Oberst von Hindenburg, Neubred. Das preuß. Staatsministerium sowie die gesamte preußische Landespolizei übermitteln Ihnen und Ihrer ganzen Familie durch mich das aufrichtigste Mitgefühl zu dem unersehlichen Verluste. Der Generalfeldmarschall hat immer mit Stolz und Überzeugung betont, daß er sein bestes Wesen, seine Charakterstärke, aber auch seine unerhörten Erfolge aus dem stillen Begriffe seines Preußenums stets genommen hat. Als junger Leutnant kämpfte er für die Größe Preußens. Wenige Jahre später verhalf er an seiner Stelle dazu, daß aus Preußen Deutschland wurde. Als Feldmarschall verteidigte er Preußens wichtigste Provinz als Felsener des Deutschtums im Osten. Zum Schluß aber führte er Preußen in das einige große Deutsche Reich. Das dankt ihm heute sein Preußen, das ihm immer so nahestand. Der preußische Ministerpräsident Göring.“

bigte er Preußens wichtigste Provinz als Felsener des Deutschtums im Osten. Zum Schluß aber führte er Preußen in das einige große Deutsche Reich. Das dankt ihm heute sein Preußen, das ihm immer so nahestand. Der preußische Ministerpräsident Göring.“

## Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk!

\* Berlin, 2. August. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist am 2. August 1934 früh 9 Uhr in die Ewigkeit eingegangen. 20 Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges hat sich der große Soldat zur großen Armee begeben.

Das ganze deutsche Volk vernimmt die Trauerbotschaft des Heimanges unseres toten Generalfeldmarschalls mit tiefer Ehrfurcht und schmerzfüllter Ergriffenheit. Tagelang richteten sich die Herzen von 67 Millionen Deutschen ein letztes Mal auf ihn in der bangen Hoffnung, daß es der unverwundlich erscheinenden Greisenkraft des Reichspräsidenten noch einmal gelingen werde, der unerbittlichen Natur, die sich anmaßte, ihr Recht geltend zu machen, Widerstand zu leisten. Die Hoffnung war vergebens. Hindenburg ist tot.

Damit hat das deutsche Volk seinen ehrwürdigsten Repräsentanten verloren. In dieser Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenkt es in dieser Stunde der fast unabwehrbaren Verdienste, die der Generalfeldmarschall und Reichspräsident sich um den Frieden, die Ehre und das Glück der deutschen Nation erworben hat. Wie ein monumentales Denkmal aus fernher Vergangenheit großer deutscher Tradition ragte er in unsere Zeit hinein. In ihm verkörperten sich noch die Erinnerungen an die leidvollen und blutigen Kämpfe, die das deutsche Volk um seine staatspolitische Einigung durchsetzen mußte. Er stand noch als junger Vertreter seines Regiments im Spiegelsaal von Versailles, als das Kaiserreich proklamiert wurde. Er hatte diesem Reich in langen Friedensjahrzehnten als pflichtgetreuer Soldat sein Leben und seine Kraft zur Verfügung gestellt. Schon schien es, als ob dieses arbeitsreiche menschliche Dasein in einem gesegneten Lebensabend seinen Abschluß finden würde, da brach über Deutschland der Weltkrieg herein. Als Hindenburg in schwerster Stunde der Nation gerufen das Kommando über die Ostarmeen übernahm, war das deutsche Volk in banger Sorge nach dem uralten Ordensland. Durch die Rettung Dippensens von Invasoren und Ueberflutung durch fremde Truppen wurde er

zum ersten Male zum Vater des Vaterlandes. Vier Jahre lang war er dann für unser Volk und die Welt die Verkörperung deutschen Soldatentums und treuer Pflichterfüllung. Mit seinem Namen verknüpften sich die unvergänglichen Siege, die die deutschen Armeen an allen Fronten des großen Krieges an ihre Fahnen festten konnten. Im November 1918, als über Deutschland Verrat, Chaos und Verzweiflung hereinbrachen, blieb er der ruhende Pol in der Erschütterung des Reiches.

In einer herben und männlichen Pflichtaufassung, die schon vom Schimmer einer fast mythischen Verklärung umgeben war, stellte er sich in schwersten Schicksalsstunden dem deutschen Volke wiederum zur Verfügung und führte die Armeen in die Heimat zurück. In diesen Wochen und Monaten wuchs er zum Symbol deutscher Pflichterfüllung empor. Wiederum vergönnte das Schicksal es ihm nicht, in Ruhe und wohl verdienter Abgeschiedenheit vom öffentlichen Leben seine Jahre zu beschließen. Noch einmal erging der Ruf des Volkes an den fast 80jährigen, und der pflichtgewohnte Soldat des großen Krieges versagte sich auch diesem Rufe nicht.

Zweimal wurde er zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt. In all den Wirren der Nachkriegsjahre stand er immer über der Parteien Haß und Gunst. Wenn alles wanke blieb er fest. Wenn jede Ordnung und jeder innere Zusammenhalt zu schwinden oder zu zerbrechen drohte, an ihn klammerten sich dann die letzten Hoffnungen eines verzweifelten Volkes. Er stellte seinen glanzumstrahlten großen Namen zur Verfügung, wenn es galt, die deutsche Nation nach innen oder nach außen würdig zu vertreten und ihre Lebensrechte der Welt gegenüber zu verteidigen.

Hindenburg wurde im Frieden das, was er im Kriege gewesen war: der nationale Mythos des deutschen Volkes.

Am 30. Januar 1933 schloß er für die junge nationalsozialistische Bewegung die Tore des Reiches auf. Im gläubigen Vertrauen auf die unverstehbare Lebenskraft seines Volkes legte er die Verantwortung in die Hand der deutschen Jugend und schlug damit die Brücke von Gestern zum Morgen. Mit einer Treue ohne Gleichen hat er seitdem zum jungen Deutschland gestanden und gegenüber allen Bedrohungen seine schützende und segnende Hand über dem neuen Reich gehalten. Es war vielleicht das höchste Glück seines betagten Lebensabends, nun zu wissen, daß das Schicksal der Nation in sicherer Hut lag und das Reich so fest gegründet war, daß es allen Stürmen und Anfeindungen trotzen konnte.

In ihm verkörperte sich die tiefe Versöhnung, die am 30. Januar 1933 zwischen dem Deutschland von Gestern und dem vom Morgen stattgefunden hatte. Sein durch die vielen Jahre innerer Herrlichkeit überhörbar hindurchdringender Ruf nach Einigkeit ging in wunderbarste Erfüllung: Die Klassen und die Stände schlossen sich im Zeichen des Nationalsozialismus zusammen und wurden in einer festen, unerwacklichen Volksgemeinschaft vereint.

Dem deutschen Volke aber schien es so, als sei Hindenburg aus der Reihe der Lebenden nicht mehr herauszudenken. Unfassbar war uns allen der Gedanke, daß er einmal von uns gesehen könnte.

Was vielen unvorstellbar war, ist nun doch sichere Wirklichkeit geworden. Hindenburg lebt nicht mehr. Der getreue Eckart des deutschen Volkes ist von uns gegangen. Der Nation aber bleibt die dankbare und gesegnete Erinnerung an eine große, monumentale, über die Zeit weit hinausragende soldatische und staatsmännische Persönlichkeit und das edle und unübertroffene Beispiel einer herben, männlich-heroischen Pflichterfüllung, die sich im Dienste am Vaterland verzehrte.

In Ehrfurcht und Erschütterung beugt die Nation ihr Haupt vor diesem großen Toten. Seine nimmermüde Sorge um das Reich soll nun jetzt an unsere Sorge sein. Seinen Kampf um das deutsche Volk freiheit, Glück und Frieden aber übernehmen wir als Verpflichtung und Vermächtnis.

Ein reiches, volles, von Arbeit und Segen gekröntes Leben ist zu Ende gegangen. Das größte, was von einem Menschen gesagt werden kann, auf ihn trifft es zu: er hat durch seinen Heimgang die Welt ärmer gemacht.

Das deutsche Volk wird das hehre Andenken seines Lebens und Wirkens in dem Ehren seines dankerfüllten Herzens verewlichen. Der Ruhm seiner Taten in Krieg und Frieden wird von Enkel zu Enkel bis in die fernsten Geschlechter weitergetragen werden. Wir aber wollen uns glücklich preisen, den großen Mann noch mitten unter uns gesehen zu haben, der eingegangen ist in unsere Geschichte als „Generalfeldmarschall von Hindenburg!“

Berlin, den 2. August 1934.  
Die Reichsregierung.

## Treue zu Hindenburg heißt Treue dem Führer

Der Stellvertreter des Führers an die nationalsozialistische Bewegung  
Hindenburg ist tot!

Hindenburg lebt in seinem Volke!

Er lebt in unseren Herzen fort als das Symbol ruhmreicher deutscher Geschichte.

Er lebt fort als der Sieger von Tannenberg —

Er lebt fort als der Generalfeldmarschall des Weltkrieges —

Er lebt fort als der Vater eines großen Volkes.

Die Kämpfer für Deutschlands Freiheit senken die Fahnen vor dem großen Deutschen in Trauer — Ehrfurcht und Dankbarkeit:

Hindenburg rief den Führer — Hindenburg leitete damit neue deutsche Geschichte ein.

Hindenburgs lebendiges Vermächtnis für Deutschland ist der Führer.

Treue zu Hindenburg — heißt Treue dem Führer — heißt Treue zu Deutschland!

Wir strafen uns zu neuem Kampf um die Zukunft unseres Volkes.

gez. Rudolf Heß.

## Wechsel in der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums

Beauftragung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers und des preußischen Ministers für Wirtschaft u. Arbeit

Berlin, 2. Aug. Die ernsthafte Erkrankung, die kürzlich den Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt befallen hat, macht einen länger-

ministeriums auf längere Zeit andernfalls zu lassen, hatte der Reichskanzler dem Herrn Reichsbankpräsidenten bereits in der vorigen Woche vorgeschlagen, den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zunächst für sechs Monate mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums zu betrauen. Der Herr Reichspräsident hat die sich hieraus beziehenden Urkunden am 30. Juli 1934 vollzogen.

Die Betrauung des Reichsbankpräsidenten mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums ist umso zweckmäßiger, als nunmehr die vorrangigsten wirtschaftlichen Probleme der Deutschen- und Rohstoffversorgung, die schon seit her das Arbeitsgebiet der Reichsbank betreffen, in wirtschaftspolitischer Hinsicht zusammengefaßt sind. Da der Reichsbankpräsident schon bisher an den Sitzungen des Reichskabinetts teilnimmt, ergibt sich aus seiner Betrauung mit der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums, daß die grundsätzlichen wirtschaftspolitischen Linien der Reichsregierung keine Veränderung erfahren. Da der Reichswirtschaftsminister gleichzeitig die Geschäfte des preuß. Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit führt, hat der Reichskanzler auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten den Reichsbankpräsidenten in gleicher Weise auch mit der Führung dieser Geschäfte beauftragt.



Dr. Schacht

ren Urlaub für ihn notwendig. Da die Hoffnung besteht, daß Dr. Schmitt seine Kraft nach Ablauf seines Urlaubs seinem Amt wieder zur Verfügung stellen kann, es aber angeht, die drängenden wirtschaftlichen Probleme nicht möglich ist, die Leitung des Reichswirtschafts-

# Das Leben eines Soldaten

Paul von Benedendorf und Hindenburg, einer alten neumärkischen Offiziers- und Rittergutsbesitzersfamilie entstammend, wurde am 2. Oktober 1847 zu Posen geboren. Die kleine Kreisstadt Pönnitz und das Garnisonleben in Glogau vermitteln ihm die ersten und stärksten Eindrücke. In Glogau besucht er für kurze Zeit das Gymnasium und zieht dann, elfjährig, zu Walsdorf als Kadett den



Als Kadett

Nach des Königs an. Hier geht er durch die harte Schule der Disziplin und des Pflichtbewusstseins echt preussischen Soldatentums, hier tritt auch schon an den Knaben die ernste Notwendigkeit des Ganz-auf-sich-gestellt-seins heran. Mit achtzehneinhalb Jahren kommt Paul von Hindenburg als Offizier nach Danzig in



Hindenburg als junger Leutnant im III. Garde-Regiment zu Fuß

das 3. Garderegiment zu Fuß, und kaum ist er beim Regiment, als es auch schon gilt, für die Ehre und Größe Preußen-Deutschlands ins Feld zu ziehen. Bei Königgrätz kann der junge Leutnant sich im Sturm auf eine Batterie die erste Verwundung, zugleich aber auch als Anerkennung für seinen Heldennut den roten Adler-Orden mit Schwertern holen.

Jahre des Friedens in Hannover folgen, und gerade dieser Dienst in dem einverleibten Lande bringt dem jungen Dänemärker neue, an sein Können und Wissen hohe Anforderun-



Als Divisionär in Karlsruhe 1903

gen stellende Aufgaben. Schon ist er Adjutant des 1. Bataillons, als der Krieg gegen Frankreich beginnt. St. Privat bringt ihm neuen Vorbeur und seine Beförderung zum Regimentsadjutanten trägt ihm zugleich das Eiserner Kreuz ein und außerdem die



Der Befehlshaber der Wehrmacht

Ehre, teilzunehmen an dem feierlichen Akte der Kaiserproklamation zu Versailles.

Vom Frontoffizier führt ihn nun seine besondere taktische Begabung hinweg in die Kriegsakademie und im Jahre 1878 als Hauptmann in den Großen Generalstab. In Stettin lernt er die technische Kleinarbeit der Führung eines Armeekorps kennen; zugleich seine spätere Gattin, Gertrud Wilhelmine von Sperling. Weiter geht es nach Königsberg und hier wird in langen militärgeographischen Studien der Grundstein gelegt zur späteren weltberühmten Schlacht von Tannenberg. Noch



Der Feldherr Hindenburg am Generalstabstisch während einer Schlacht

einmal geht es zurück an die „Front“, als Kompaniechef nach Glogau, dann kommt eine erneute Berufung in den Großen Generalstab, in den engeren Kreis des Obersten von Schlieffen, der wenige Jahre später Chef des Generalstabs wurde. Beim Generalkommando des 3. Armeekorps folgt nochmals eine Spanne praktischer Durchbildung, dann holt ihn Kriegsminister von Verdoy ins Ministerium; hier eröffnet sich ihm der letzte Einblick in den gewaltigen Organismus eines modernen Heeres.

Dann beginnt ein steiler Aufstieg in der militärischen Rangliste. Kommandeur des Infanterieregiments 91 in Oldenburg, Generalmajor und Stabschef beim 8. Armeekorps in Koblenz, Divisionskommandeur der 28. Division in Karlsruhe. So hat den Ostpreußen ein gütiges Geschick über Hannover und Oldenburg an den Rhein und hinab in die süddeutschen Lande geführt und ihm das Verständnis für die deutschen Stämme, ihre Eigenarten und ihr Zusammengehörigkeitsgefühl erschlossen. Und so steht er militärisch und menschlich auf der Höhe seiner Kraft, als er im Jahre 1903 die Führung des 4. Armeekorps erhält. Acht lange Jahre kann er in dieser Stellung Musterbildliches leisten, dann nimmt er, zu bescheiden um die Hand auszustrecken nach dem Erbe des Generals von Schlieffen, im Jahre 1911 seinen Abschied und zieht sich nach Hannover zurück. Zur Verfügung, wenn das Vaterland ihn braucht.

1914. Schon drei Wochen steht das deutsche Heer im Kampf gegen eine Welt von Feinden. Hunderte, Tausende ehemaliger Offiziere sind wieder zu den Fahnen berufen; Hindenburg hat man vergessen! Nein! Am Abend des 22. August trifft aus dem Großen Hauptquartier ein Telegramm in Hannover ein: der General möge sich zur sofortigen Verfügung halten. In der Frühe bestieigt Hindenburg den Sonderzug, der ihn nach Marienburg bringen soll. Es gilt Ostpreußen, es gilt die Heimat zu retten. Und schon am 24. August beginnen jene großen taktischen Bewegungen der geringen, im Osten aufgebauten Truppen, die als eines der letzten großen Manöver des Bewegungskrieges in die Weltgeschichte Eingang gefunden haben. Vier Tage dauert das gewaltige, still-geheimnisvolle Ringen einer rings von Uebermacht bedrohten deutschen Truppe gegen die Niederarmeen eines Sasonoff, gegen die furchtbare Drohung eines heranmarschierenden Riesenheeres. Vom Felde bei Tannenberg aus, wo einst der deutsche Ritterorden todesmutig aber unglücklich gegen die Slawen kämpfte, lenkt Hindenburg die Schlacht und am Morgen des 31. August hat die russische Narowarmee aufgehört zu bestehen. Acht Tage später ist auch die zweite russische Armee unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Ostpreußen ist gesichert!

Aber was die Deutschen im hohen Nordosten gewonnen, haben Oesterreicher und Ungarn im Süden verloren. Von Breslau aus unternimmt nun Hindenburg einen gewaltigen

die österreichische Ostfront wankt abermals, im Süden liegen die besten Regimenter der Donaumonarchie am Brenner fest, im Westen beginnt das gewaltige Ringen um Verdun. Da wird Hindenburg am 20. August 1916 zum Chef des Generalstabes des Feldheeres berufen. Das Schicksal ganz Deutschlands liegt nun in seiner Hand.

Während bei Arras, in der Champagne, an der Somme, in Flandern die deutschen Heere heldenmütig eine zehnfache Uebermacht abwehren, während die deutschen U-Boote todesmutig ihre Pflicht erfüllen, während bei Tarnopol das republikanische Rußland endgültig ent-



Hindenburgs Geburtshaus in Posen

scheidend geschlagen wird, während im Osten und Süden die Feinde geschlagen sind und im Westen bei Amiens und dann an der Marne der letzte große Entscheidungskampf tobt, beginnt die Heimatfront zu wanken. Die bulgarische, die türkische, die österreichische Front brechen zusammen, mit unerhörlicher Uebermacht rennen Franzosen, Engländer, Amerikaner gegen die deutsche Westfront an. Noch immer steht unerschütterlich fest der Wille zur ehrenvollen Verteidigung der Heimat beim Meer und seinen Führern, aber die Politiker daheim machen alles zunichte. Es kommt der 9. November des Jahres 1918.

Es folgt nun das stille Seldentum des unbeflegten Feldherrn, des Generalfeldmarshalls, der sein Heer zurück in die Heimat führt, der im Osten die drohendsten Gefahren abwehrt, der Berlin von den schlimmsten Elementen der Revolte säubert, der immer wieder versucht, den Regierungen zu Weimar den Rücken zu stärken und der schließlich, am 3. Juli 1920, sich selbst anbietet als Opfer und Märtyrer für die Nachsicht der Feinde. Vergebens. Der Schmachfriede wird unterzeichnet.

Fünf lange Jahre in Hannover folgen, Jahre stiller Zurückgezogenheit, aber zugleich Jahre der Sammlung. Und während überall in deutschen Landen wahrhaft deutsche Männer wieder an die Arbeit gehen, während ein Albert Leo Schlageter unter Tausenden kämpft, während der unbekannte Soldat Adolf Hitler zu wirken beginnt, steht wie ein Felsen unerschütterlich die Gestalt des Generalfeldmarshalls, der den Begriff der Ehre und Treue aus den Tagen des großen Krieges hinüberträgt. Und als zu Ostern 1925 der Ruf des deutschen Volkes an ihn ertönt, sich abermals der Nation zur Verfügung zu stellen, da zögert er nicht. Am 26. April 1925 wird Hindenburg zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt.



Der Generalfeldmarschall am Schreibtisch

# Was uns Hindenburg war

Von Dr. Otto Dietrich, Reichspressechef der NSDAP

Reichspräsident von Hindenburg, der Generalfeldmarschall der deutschen Heere im Weltkriege und getreue Eckhart seines Volkes in zwei Jahrzehnten schicksalstheuernder politischer Entwicklung, ist nicht mehr. Er starb auf dem Felde der Ehre, als Soldat seines Volkes, in treuester Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge.

An seiner Bahre neigt sich heute in Trauer und Schmerz das ganze deutsche Volk. Wie Hindenburg im Leben in seiner eburnen monumentalen Gestalt die Einheit des deutschen Volkes verkörperte, so gibt heute dieses geeinte deutsche Volk, das in völliger Geschlossenheit vor seinem großen Toten steht, Zeugnis von seinem historischen Vermächtnis. Mit Hindenburg ist eine Gestalt von weltgeschichtlichem Format dahingegangen. Wenn heute sein Leben sein Wirken, seine Leistung und seine epochale Bedeutung nicht nur in Deutschland, sondern in allen Staaten der Welt die verdiente Würdigung findet, dann betrachten wir es als unsere Ehrenpflicht, davon zu sprechen, daß sein Lebenswerk tiefinnerlich verbunden ist mit der nationalsozialistischen Wiedergeburt der deutschen Nation. Der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg war nicht nur der Repräsentant der Größe des vergangenen Reiches, er war auch der aktive Mitträger des neuerrichteten Reiches, des nationalsozialistischen Deutschlands!

Er war es, der dem Nationalsozialismus den Weg zum Staate frei gemacht hat, als die Entwicklung zeitlich für den nationalsozialistischen Staatsgedanken. Er hat die Wiederanerkennung der deutschen Nation im Zeichen des Hakenkreuzes als eine Erlösung aus nationaler Erniedrigung als Ausdruck seines eigenen nationalen Willens empfunden.

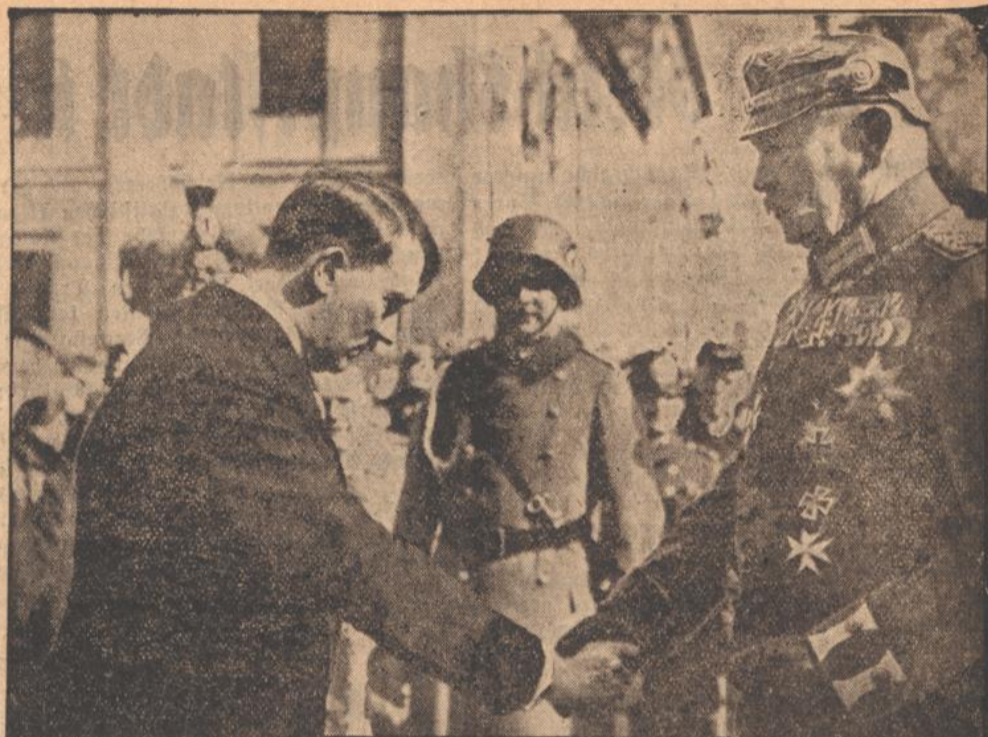
Und deshalb hat er dem neuen Deutschland neben den Farben des alten Reiches die Fahne der nationalsozialistischen Erhebung gegeben. Er hat, seitdem er den Nationalsozialismus in seinem wirklichen Wesen und in seiner praktischen Arbeit kennen gelernt hatte, nicht nur seine leuchtenden Wirkungen für das deutsche Volk anerkannt, sondern ihn auch gefördert, wo immer er konnte. Hinter allen den großen Entscheidungen des Kanzlers in den verflochtenen 18 Monaten der nationalsozialistischen Regierung stand der Reichspräsident von Hindenburg und setzte sich mit seiner vollen Autorität für sie ein. Er hat den Nationalsozialismus aus tiefstem Herzen bejaht, und deshalb haben wir ihn auch ganz besonders schätzen und lieben gelernt. Das, was wir als Generalfeldmarschall in ihm bewunderten, haben wir als Nationalsozialisten in ihm wieder gefunden.

Wir wissen, daß gerade unser Führer den Reichspräsidenten von Hindenburg zu tiefst verehrt hat. Oft hat er uns davon gesprochen. Jedemal wenn Adolf Hitler vom Reichspräsidenten sprach, kam, war er auf neue von ihm begeistert. Man sagt nicht zu viel, wenn man feststellt: Sie waren sich ans Herz geworden, der greise Reichspräsident und sein Kanzler, der Generalfeldmarschall und der Befreite des Weltkrieges. Der Reichspräsident und der Kanzler des Dritten Reiches, sie waren gute Kameraden geworden. Seitdem das deutsche Schicksal sie zusammenführte, sie waren beide Soldaten, und in dieser ihrer soldatischen Haltung lag das Fundament ihrer inneren Verbundenheit. Es hatte sich ein echtes und fruchtbares Vertrauensverhältnis herausgebildet, wie es wohl seit Wilhelm I. und Bismarcks Zeiten zwischen Reichsoberhaupt und Kanzler nicht mehr bestanden hat. Ich weiß, daß vielleicht niemand in Deutsch-

land mehr um Hindenburg persönlich trauert als Hitler. Er sieht und verehrt in ihm einen ganz Großen der deutschen Geschichte. Hindenburgs Leben, das drei Menschenalter umschloß, ist ihm ein Symbol des deutschen Schicksals. Hindenburg war Mitkämpfer auf Preußens ruhmvollem Weg zum Reich. Er war der lebendige Zeuge für die Größe und den Glanz des Kaiserreiches. Als Führer der deutschen Heere im gewaltigsten Ringen aller Zeiten wurde er zum Held des Volkes. Er erlebte den tiefsten Sturz der Nation und versagte sich auch dem Vaterland nicht in den Zeiten schmerzvollster Not. Und nun war es ihm beschieden, an seinem Lebensabend noch die Schicksalswende der Nation zu erleben und tätig mitzugestalten. Am Ende seines Lebens fehr der Beginn einer neuen Zukunft Deutschlands, die Gewißheit neuerstehender Größe des Reiches, nimmt er mit ins Grab. Der Kreislauf eines wunderbaren Lebens hat sich nun geschlossen.

Hindenburg ist die Brücke über zwei Jahrhunderte deutschen Schicksals. Er ist das Bindeglied zweier Epochen deutscher Nation, er ist das größte Erbe unserer Vergangenheit geworden. Sein Leben ist ein Charakterbild von monumentaler Größe. Niemals hat er das verleugnet, worin er nach Herkunft und Tradition wurzelte, wenn er das Neue bejahte. Niemals hat aber auch der Kanzler des nationalsozialistischen Reiches etwas von seinem Reichspräsidenten gefordert, dem dieser vor seinem Gewissen nicht hätte zustimmen können. Niemals hat Hindenburg seinem Kanzler etwas verweigert, was im Interesse der deutschen Nation von ihm erbeten wurde.

Wenn die letzten Worte des sterbenden Reichspräsidenten an den Führer Dankesworte waren, dann weiß niemand mehr als Adolf



Der Generalfeldmarschall und der Befreite des Weltkrieges reichen einander die Hände

Hitler, was er und das ganze deutsche Volk Hindenburg zu danken haben. Dieser Dank, der dem großen Toten nicht mehr mit Worten abgestattet werden kann, wird der ganzen Nation zu einer heiligen Verpflichtung zur Tat, zum unermüdbar tätigen Dienst für Deutschland.

## Kundgebung des Bundesführers des NSDAP

\* Berlin, 2. Aug. Der Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahl-

helm), Reichsminister Selbte, erläßt aus Anlaß des Todes des Herrn Reichspräsidenten folgende Kundgebung:

Trauerkunde hat die Herzen aller deutschen Soldaten getroffen: Der Reichspräsident, unser Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist zur großen Armeee heimgegangen.

Im Tiefsten bewegt, senken wir, seine alten Frontsoldaten, die Fahnen vor der Bahre des Mannes, der unser Führer im Weltkrieg und der getreue Eckhart des deutschen Volkes in schwerster Zeit gewesen ist.

Wie der Name Hindenburg uns im Felde zum Symbol der Pflichterfüllung und der Einsatzbereitschaft geworden war, so ist sein selbstloser Dienst an der Nation in den Jahren bitterster Not uns Vorbild und Beispiel geworden und wird es bleiben für alle Zeit.

Wenn wir jetzt Abschied nehmen müssen von dem, was an dem deutschen Soldaten Hindenburg sterblich war, dann tun wir es in dem Bewußtsein, daß seine große Persönlichkeit auch in der Zukunft unseres Volkes fortwirken wird, Beweiand und verpflichtend für jeden Kämpfer der deutschen Nation. Wir Frontsoldaten vom Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm), die wir dem Generalfeldmarschall als unserem Ehrenmitglied besonders verbunden waren, geloben in dieser Stunde, seinem Vorbild nachzuleben und niemals müde zu werden, in treuem und bis zum letzten Atemzuge hingebendem Dienst an Volk und Vaterland.

Front Heil! Franz Selbte, Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm).

## Volksabstimmung am 19. August

\* Berlin, 2. August. Die heutige Sitzung des Reichskabinetts stand völlig unter dem Eindruck des Hinscheidens des Reichspräsidenten. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler eröffnete den Kabinettsrat in tiefem Ernst, sichtlich bewegt, mit einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß mit dem Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg die ganze deutsche Welt den schwersten Verlust erlitten

habe. Der Reichskanzler gedachte des großen Toten mit ergreifenden Worten, indem er zum Ausdruck brachte, daß er in dem Verstorbenen seinen väterlichen Freund verloren habe. „Wir dürfen“, so erklärte der Reichskanzler, „nicht vergessen, daß ohne den vereinigten Reichspräsidenten von Hindenburg die jetzige Reichsregierung nicht zustande gekommen wäre“. Bei den Worten des Reichskanzlers hatten sich die Kabinettsmitglieder von ihren Plätzen erhoben und ahmen in stummer Ergriffenheit diese Ernstung des Führers entgegen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, brachte sodann dem Reichskabinettsrat den Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk anlässlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Kenntnis, der ohne jede Erörterung genehmigt wurde.

Hierauf verlas der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, das Schreiben des Führers und Reichskanzlers, in dem dieser anordnet, daß die Bezeichnung „Reichspräsident“ von ihm nicht geführt wird, da die Größe des Dahingegangenen diesen Titel eine einmalige Bedeutung gegeben hat, und in dem er weiterhin die Verfügung trifft, daß durch das Reichsgesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches vom 1. August 1934 eine freie Volksabstimmung herbeigeführt wird.

Hierauf beschloß die Reichsregierung, entsprechend dem Wunsch des Führers und Reichskanzlers, am Sonntag, den 19. August 1934, eine Volksabstimmung über das Reichsgesetz vom 1. August 1934 herbeizuführen:

„Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolgedessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter.“

Und beauftragte den Reichsminister des Innern mit der Durchführung des Beschlusses.

## Der Aushäuserbund zum Tode seines Schirmherrn

\* Berlin, 2. Aug. Oberst a. D. Reinhardt der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes „Aushäuser“, richtet an die Kameraden des Aushäuserbundes eine Trauerkundgebung, in der es u. a. heißt:

Kameraden! Generalfeldmarschall von Hindenburg, der allverehrte Schirmherr unseres Aushäuserbundes, ist nach Gottes Rufschluß in die Ewigkeit hinübergegangen. In tiefer

Trauer senken wir unsere Fahnen an der Bahre unseres großen Kameraden. Sein hohes Vorbild als Mensch und Soldat wird in unserer Arbeit und in unseren Taten fortleben. Das ewige deutsche Soldatentum ist für uns nicht denkbar, ohne die heilige Erinnerung an den unvergesslichen Vertreter unseres soldatischen Denkens. Die Persönlichkeit des großen Soldaten aber wird ihr unvergängliches Denkmal finden in den Herzen seiner alten Kameraden. So wollen wir uns seiner in schlichtem Pflichtbewußtsein und unerschütterlicher Treue würdig zeigen und ihm nachhelfen in hingebendem Dienste am deutschen Vaterlande, das das erste und letzte Ziel seines unermüdbar Denkens und Schaffens war.

Der soldatische Abschied von unserem toten Kameraden heißt: Vorwärts mit Gott in seinem Gedenken!

## Hindenburg als Reichspräsident

Der am 26. April 1925 zum Reichspräsidenten gewählte Generalfeldmarschall von Hindenburg hat am 12. Mai 1925 im Alter von 78 Jahren sein hohes Amt angetreten. In seine Amtszeit fielen für das deutsche Volk schicksalsschwere Ereignisse.

Bei der Einweihung des Tannenberg-Denkmalts am 18. Juli 1927 wandte sich Hindenburg aufs Schärffste gegen die Kriegsschuldfrage, gegen die er am 28. Juni 1929 aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Diktates erneut feierlich Verwahrung einlegte. Am 30. August 1930 verließ die Rheinlandkommission und mit ihr der letzte französische Soldat deutsches Gebiet. Als im Juni 1931 die weltwirtschaftliche Lage und die Wirtschaftsnote in Deutschland immer gefährlicher wurden, kam es auf Anregung Hindenburgs zur Verknüpfung des „Hoover-Jahres“. Aber auch im Innern sah sich Reichspräsident von Hindenburg durch die damaligen Machthaber des republikanisch-demokratischen Systems zu den schwersten Entscheidungen gedrängt. Eine fast hoffnungslose wirtschaftliche Lage, der fete Kampf zwischen den Parteien, unfruchtbarer Parlamentarismus, der zu unzähligen Neuwahlen führte, und schließlich die Notverordnungsära bürdeten dem Reichspräsidenten eine ungeheure Last an Verantwortung auf. Trotzdem entschloß er sich im März 1932, nach Ablauf der siebenjährigen Amtsperiode, ein zweites Mal für das Amt des Reichspräsidenten zu kandidieren. In einer Rundfunkansprache erklärte er seinen Schritt mit seinem Verantwortungsbewußtsein gegenüber Deutschland und mit seinem Bestreben, in überparteilichem Sinne Trennhänder des ganzen deutschen Volkes sein zu wollen. Mit über 19 Millionen Stimmen wurde er am 10. April wiedergewählt.

Am 30. Januar 1933 betraute der Reichspräsident den Führer Adolf Hitler mit dem Kanz-

leramt. An diesem heiß ersehnten Tage der nationalsozialistischen Erhebung huldigten Hunderttausende dem greisen Reichspräsidenten und dem Reichskanzler Adolf Hitler in einem riesigen Fackelzug. — Der Tag von Potsdam am Frühlingsanfang 1933, an dem sich Hindenburg und Hitler die Hand zum Abdruck reichten, war der Tag der Erfüllung und einer neuen großen Verheißung.

Eine besondere Ehre wurde dem greisen Feldmarschall und Reichspräsidenten am 28. August 1933 zuteil. Zehntausende waren zu der historischen Stätte von Tannenberg gewallfahrtet, um Hindenburg und Hitler zu ehren. Bei dem feierlichen Festakt im Innenraum des Denkmalts wurde dem Ritter Ostpreußens und getreuen Eckhart des deutschen Volkes die Domäne Langenau und der Forst Preußenwald zur Bildung eines Hindenburghauses, des Hindenburg-Neudes mit Preußenwald übereignet.

Allen in Erinnerung ist wohl noch die frische Ansprache die Reichspräsident von Hindenburg am 1. Mai 1933, am Tag der Arbeit, von der Terrasse des Schlosses im Berliner Lustgarten an Deutschlands Jugend hielt, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde, sowie die mannhaften Worte, mit denen er am Tage vor der letzten Reichstagswahl in einer Ansprache über alle deutschen Sender alle deutschen Volksgenossen aufforderte, geschlossen für ihre nationale Einheit und ihre Verbundenheit mit der Reichsregierung zu stehen.

Hindenburg war seit 1879 verheiratet mit Gertrud von Sperling, die 1921 in Hannover starb. Dieser Ehe entstammen ein Sohn und zwei Töchter: Oberst Oskar von Hindenburg, der seinem Vater seit 1925 als Adjutant zugeordnet war, sowie Irma, verheiratet mit dem 1928 verstorbenen Rittergutsbesitzer Hans Joachim Brochhausen, und Annemarie, verheiratet mit dem früheren Reichswehroffizier Christian von Kemp. Außerdem hinterläßt Hindenburg zehn Enkel und zwei Urenkel.

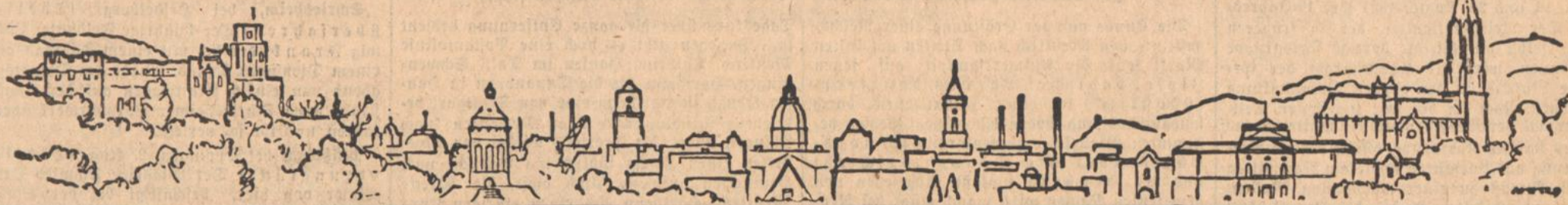


Hindenburg während des Gottesdienstes am 21. März 1933 in der Nikolaikirche in Potsdam





# DAS BADISCHE LAND



## Auf zur badischen Arbeitsschlacht

### 15 Punkte zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit

Der Reichstathalter hat kürzlich die gesamte Bevölkerung Badens eindringlich aufgerufen, an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Baden nach besten Kräften mitzuwirken. Im folgenden geben wir noch einmal einen kurzen Ueberblick über die „15 Punkte“, die jeder Volksgenosse wissen und beherzigen muß.

#### 1. Regelung des Arbeitseinsatzes

Die Großstädte leiden noch immer besonders stark unter der Arbeitslosigkeit, während auf dem Lande vielfach Mangel an geübten Arbeitskräften herrscht. Hier will das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes einen gesunden Ausgleich schaffen. Es wird in Kürze noch ausführlich darauf zurückgekommen werden.

#### 2. Umgruppierung der Jugendlichen

Die weiblichen Jugendlichen gehören nicht in Fabriken, sondern in den Haushalt. Sie sollen ihre Plätze frei machen für arbeitslose Familienmütter. Nützlich ist für die männliche Jugend, die nur Anspruch auf Arbeit und Verdienst hat, wenn sie in der Landwirtschaft oder im freiwilligen Arbeitsdienst ihren Opferfinn beweisen hat.

#### 3. Ersatz der Frauen durch Männer

Die Frau darf nicht länger als „billige Arbeitskraft“ ausgenutzt werden, während Familienmütter ohne Arbeit auf der Straße liegen. Hier muß eine grundsätzliche Ueberdenkung erzielt werden.

#### 4. Einteilung der Arbeitszeit

Ueberstunden sind verwerflich, solange es noch Arbeitslose gibt. Ueberstunden anordnet oder leistet, schädigt arbeitslose Volksgenossen.

Auch durch planmäßige Urlaubsgewährung können Arbeitslose — und sei es nur vorübergehend — Arbeit und Brot finden.

#### 5. Beseitigung der Doppelverdiener

Für Doppelverdiener ist im neuen Staat kein Platz mehr. Sie sind Saboteure am wirtschaftlichen Aufbau und müssen daher restlos ausgerottet werden. Auch mit der Weiterbildung wirtschaftlich untauglich gemacht werden.

#### 6. Kampf der Schwarzarbeit

Die Schwarzarbeit ist eines der krassesten Uebel unserer Zeit. Wer Schwarzarbeit leistet oder vergibt, betrügt den Staat und die Allgemeinheit. Für ihn ist kein Platz mehr im Dritten Reich.

#### 7. Sonderaktion für alte Kämpfer

Wenn auch bereits die Wehrzahl der alten Kämpfer Arbeit gefunden hat, so muß nun endlich auch der Rest wieder in die Wirtschaft eingegliedert werden, denn sie alle haben durch Einsatz von Leib und Leben dem neuen Staat zur Existenz verholfen und die deutsche Wirtschaft vor dem Völkerverfall gerettet.

#### 8. Siedlung

Die Kraft eines Volkes liegt in der Verwurzelung mit Grund und Boden. Wir müssen daher die Siedlung vorwärts treiben.

#### 9. Vorbereitung für den Winter

Die Zahl der Arbeitslosen darf auch in diesem Winter nicht zunehmen. An alle Arbeitgeber ergeht daher der eindringliche Appell: Vermeidet um jeden Preis Entlassungen und haltet die Beschäftigung auch bei weniger lebhaftem Geschäftsgang. Sie wird es auch durch größere Arbeitsfreude und erhöhte Leistungen danken.

10. Förderung des Absatzes badischer Erzeugnisse

Es ist eine selbstverständliche Pflicht, daß der Badener badische Erzeugnisse bevorzugt. Daneben muß auch außerhalb Badens bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die badischen Produkte hingewiesen werden. Baden hat als Grenzland besonderen Anspruch auf Förderung.

#### 11. Sammlung privater Anregungen

Jeder muß ständig überlegen, wie er mit-helfen kann am Gelingen der Arbeitsschlacht. Wer einen guten Gedanken für die Arbeits-

beschaffung oder Verminderung der Arbeitslosigkeit hat, möge ihn äußern. Er wird stets ein offenes Ohr finden. Auch Einkäufe und Anschaffungen aller Art tragen zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit bei. Viele wenig machen ein viel!

#### 12. Umschulung und Fortbildung

Wer lange arbeitslos war, braucht eine gewisse Zeit, um sich in sein neues Tätigkeitsfeld einzuarbeiten. Das darf der Arbeitgeber, der Anspruch auf soziales Verständnis erhebt, nicht vergessen. Andererseits soll der Arbeitslose keine Zeit zur Fortbildung ungenutzt vergehen lassen. Die Arbeitsämter sorgen nach Kräften für Weiterbildung oder Umschulung.

#### 13. Arbeitsämter an die Front!

Alle Einstellungen von Arbeitskräften müssen ausnahmslos durch die Arbeitsämter erfolgen. Denn nur das Arbeitsamt hat den nötigen Ueberblick und langjährige Erfahrungen bei der Verteilung der Arbeitsplätze. Es bietet die Gewähr dafür, daß der richtige Mann an den richtigen Platz kommt.

#### 14. Kreditaktion für private Arbeitsbeschaffung

Wer über Kapital verfügt, muß dies der privaten Arbeitsbeschaffung, vor allem der Siedlungsaktion zur Verfügung stellen. Grund und Boden sind stets die sicherste Kapitalanlage gewesen.

#### 15. Unfallchutz

Die Unfallfürsorge verschlingt jährlich große Summen, die anderen nützlicheren Zwecken verloren gehen. Wer zur Vermeidung von Unfällen beiträgt, nützt daher dem Staat und der Allgemeinheit und hilft mit an dem großen Wiederaufbauwert.

Volksgenossen! Lest diese wichtigen Punkte nicht flüchtig durch. Lest sie mehrmals! Hämmert sie euch ein. Denkt täglich daran, daß an der badischen Arbeitsschlacht jeder einzelne nach besten Kräften mitarbeiten muß. Hier kann es keine faulen Ausreden und keine Drückeberger geben. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Stärkung der badischen Wirtschaft ist für jeden eine vordringliche Aufgabe. Alle müssen ihr Bestes geben. Für Eigennutz und Sonderinteressen ist heute kein Raum mehr. Nur wenn wir alle zusammenstehen, ist der Erfolg der Arbeitsschlacht gesichert. Und darauf kommt es an!

Stete dagegen werden abseits von diesen Verkehrsadern liegen. Mit einem großzügigen Bau von Höhenstraßen im Stadtbereich wurde die öffentliche Buntätigkeit des letzten Jahres eingeleitet. Am schwierigsten und umfangreichsten waren der Bau der bald vollendeten Weiberberg-Ansiedlung und der in Angriff genommenen Brettener Straße. Die Weiberberg-Ansiedlung, die in Stadtmitteln beginnt, wird nach ihrer Fertigstellung eine der aussichtsreichsten Höhenstraßen Pforzheims und die Hauptverbindung nach Süden zum Schwarzwald auf dem Höhenwege sein. Die Brettenerstraße im Nordstadteil bleibt nach der Düfteite zu gänzlich unbebaut, um so den Ausblick auf die Dreitalerstraße an Enz, Nagold und Wirm und auf die Schwarzwaldberge in keiner Weise zu behindern. Unterhalb dieser neuen Verkehrsstraße wird in gleichlaufender Richtung eine zweite Wohnstraße angelegt. Besonders zahlreich sind die Straßenbauten in der Nordstadt, wo auch verschiedene

#### neue Anlagen

der Verschönerung des Reichsbildes der Stadt dienen. Der besonders schmuckvoll angelegte Markgraf-Christof-Staffel am Fuße des Wolberges wird bald eine ausgedehnte Grünanlage und Verbindungsstaffel zwischen Hermann Göring-Allee und Fort-Wessel-Allee folgen. Ein wundervoller Blick bietet sich von verschiedenen nördlichen Höhen über die Stadt hinweg zum Schwarzwald. Eine neue Zufahrtsstraße wird auch zum Friedhof geschaffen.

Gründlicher Ausgestaltung geht der Sachse entgegen, die beliebteste Höhenanlage Pforzheims. Die Adolf-Dittler-Allee wird hier zu einem großartigen Aussicht- und Spazierwege ausgebaut werden. Sie wurde unlängst auch dem Kraftverkehr freigegeben, um eine neue, schönegelegene Durchfahrtsstraße für den Verkehr von Karlsruhe nach Stuttgart zu schaffen.

In der Südstadt herrschen noch die denkbar ungünstigsten Verkehrsverhältnisse. Verschickene Straßenneubauten werden auch hier durchgeführt, zumal da noch ein außerordentlich schönes Wohngebiet zu erschließen ist.

Auch das Nagoldtal zwischen Dillweissenstein und Pforzheim hat eine Bereicherung erfahren, nachdem der Robert-Wagner-Steig erbaut worden ist. Nun soll dort noch eine der Hindenburg-Anlage beim Kupferhammer ähnliche Grünanlage als Abschluß des Tales geschaffen werden.

## Pforzheimer Brief

### Ein Rechenschaftsbericht der Stadtverwaltung. — Von der Fabrikstadt zur Wohnstadt. — Erschließung günstig gelegener Wohngebiete. — Stadteingänge werden verschönert. — Bau von Höhenstraßen im Stadtbereich. — Grünanlage im Nagoldtal.

Gerichtsmacher und Schwäger veranlaßten unlängst den Oberbürgermeister Pforzheims, in einer öffentlichen Bürgerversammlung über das abgelaufene Wirtschaftsjahr 1933/34 Bericht zu erstatten. Der Bürgermeister kürz erläuterte, es seien im Rathaus keine Schlupfwinkel für Dinge, die das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen hätten, auch wenn dies „Trauschweiber in Männerhosen“ an den Viertischen behaupteten. Es sei schade, daß die Lügen, die in letzter Zeit in der Stadt verbreitet würden, über den Weg „streng vertraulich“ Mitteilungen gingen und daß man die Schwäger nur sehr schwer fassen könne. Doch nicht allein dieser Maulwürfe wegen, sondern um auch vor der reinlich gefinnten Bürgerschaft Rechenschaft abzulegen, sei diese Versammlung einberufen worden. Die Ausführungen des Oberbürgermeisters wurden außerdem durch einen Lautsprecher auf dem Marktplatz übertragen. An Hand umfangreichen Zahlenmaterials wies Oberbürgermeister Kürz nach, daß die Gerüchte von einem „bevorstehenden Zusammenbruch der Stadtfinanzen“ völlig sinnlos aus der Luft gegriffen sind. Die Stadt sei von einem finanziellen Ruin wirklich weit entfernt, wenn auch die bange Sorge um das Schicksal der Arbeitslosen die Stadtverwaltung angesichts des neu bevorstehenden Winters keineswegs eitel mache, sondern vielmehr zu doppelten Anstrengungen veranlasse. Die Verwaltung sei bis zum letzten Mann vom Gedanken der Sparsamkeit befeuert.

Pforzheim hat im letzten Jahre begonnen, Städtebaulich und bevölkerungspolitisch neue Wege

zu beschreiten. Die neuen Wege gehen einig mit der Fremdenverkehrsverbesserung. Pforzheim soll zu einer Wohn- und Fremdenstadt ausgebaut werden. Unter nationalsozialistischer Führung beginnt man jetzt erst richtig und ganz, die landschaftliche Schönheit der „Pforte des Schwarzwaldes“ zu erfassen und das Stadtbild entsprechend zu gestalten. Wohngebiete in freier, gesunder Höhenlage, die dem minderbemittelten Volksgenossen bislang unerschaffbar waren, werden

nun auch dem „kleinen Mann“ zugänglich gemacht. Neben dem Bau von Neubäuern durch private Bauherren bemüht sich die Stadtverwaltung im Straßenbau um die Neuerschließung günstig gelegener Wohngebiete.

Weiter werden die Stadteingänge und Zufahrtsstraßen verschönert und nach Möglichkeit mit Grünanlagen umgeben. Der Fremde soll in Pforzheim einwandfreie Eindrücke gewinnen und insbesondere Reisende in Kraftwagen sollen auf ihrem Wege die Schönheit der Stadt überblicken können. In Zukunft sollen nur noch wenige breite Zufahrtsstraßen durch die Stadt geleitet werden und dem Fernverkehr dienen.

Die neu entstehenden Wohnge-

## Jahrestag des Kriegsbeginns

### Weihstunde und Feldgottesdienst der Standorttruppen von Konstanz.

Konstanz, 2. Aug. (Drahtbericht des „Führer“). Eine ergreifende Weihstunde wurde der Feldgottesdienst der Standorttruppen von Konstanz auf dem Waldheimer Sportplatz. Als Ehrengäste waren die Herren Oberbürgermeister Hermann und Bürgermeister Mager als Staatsvertreter erschienen, von allen übrigen Behörden und Parteioptionen ebenfalls die Spitzen. Besonders bemerkt wurden die Generale von Rotberg und Grünfeld, Neben den Truppen hatten Abteilungen der Polizei, SA, SS des Arbeitsdienstes und Beamtenvereine, sowie Militärvereine und Fliegergruppe Aufstellung genommen.

Punkt 9.30 Uhr meldete Major Mittener das Bataillon dem Standortältesten, Regimentskommandeur Oberst Schlöhner. Die Militärkapelle leitete mit dem niederländischen Dankgebet den Gottesdienst feierlich ein. Darauf ergriff Stadtpfarrer Blum das Wort und zeichnete ein Bild der vor 20 Jahren hinausziehenden Soldaten, die sich um der Liebe zum Vaterland willen von ihren liebsten Angehörigen lösrissen. Er gipfelte im Wort des Evangeliums „Keine Liebe ist größer denn die, welche ihr Leben läßt für seine Freunde“.

Während dem darauffolgenden Choral traf die Nachricht von dem Hinscheiden des Reichspräsidenten auf dem Platz ein. Die Fahnen senkten sich auf Halbmaße. Oberst Schlöhner gab mit wenigen Worten die erschütternde Nachricht bekannt. Darauf zeichnete Stadtpfarrer Dr. Schaal in seiner Ansprache auf Grund eigener Erlebnisse ein Bild des Generalfeldmarschalls, wie es in unserer aller Seelen lebt. Der schlichte tiefgläubige Soldat, der sein letztes an Aufopferung für sein Heer und sein Volk hingab und der nun vor dem ewigen Richter Rechenschaft über ein erfülltes Leben ablegt. Uns aber bleibt das unsterbliche Wort als Vorbild: „Die Treue ist das Mark der Ehre“.

Regimentskommandeur Oberst Schlöhner fasste in knapper, soldatischer Art das in schlichte Worte, was alle ohne Ausnahme in dieser Stunde bewegte.

An der Pforte des Helden, an den Gräbern der für uns Gefallenen legte er das Gelübnis ab, ihnen nachzufolgen; und ihrer, jeder an seiner Stelle, würdig werden zu wollen.

Unter atemloser Stille erklang das Lied vom guten Kameraden, das Erlebnis einer weltgeschichtlichen Stunde griff tief in alle Herzen.



## Fordern Sie an Shell-Tankstellen

das Kartenmaterial, welches auf Wunsch abgegeben wird; es wird Ihnen wertvolle Dienste leisten. Über 150 Tourenkarten, Vorschläge zu Tages- und Wochenendfahrten, — 85 Stadtkarten für alle größeren Städte — und 20 Straßenkarten für alle deutschen Gebietsteile — sind bisher erschienen.

# SHELL

DER VOLLKOMMENE KUNDENDIENST



Die Ausgabe der Karten erfolgt an den Tankstellen, die durch ein SHELL-Reise-Dienstplakat kenntlich gemacht sind.







# AUS KARLSRUHE

## Ehrengabe der Stadt Karlsruhe an Schwerekriegsbeschädigte

Bekanntlich hat die NSDAP bei den Arbeitgebern angeregt, den bei ihnen beschäftigten Schwerekriegsbeschädigten anlässlich der 20. Wiederkehr des Beginns des Weltkriegs das Buch des Führers „Mein Kampf“ als Ehrengabe und Dank für die für Volk und Vaterland gebrachten Opfer zu überreichen. Die Stadtverwaltung hat diese Anregung als eine der ersten Gemeinden freudig aufgenommen.

Am 1. August, dem Tage des Soldaten, versammelten sich die im städtischen Dienste stehenden 69 Schwerekriegsbeschädigten in dem mit den Zeichen des Dritten Reiches festlich geschmückten Bürgerhaus zu einer erhebensten Feierstunde. Nach einem einleitenden Musikstück, vorgetragen von einer Abteilung der Standortkapelle der 19. SS-Motorlandart, gedachte Bürgermeister Pg. Dr. Fribolin in einer kurzen Ansprache des großen Aufbruchs der Nation, der sich vor nunmehr 20 Jahren in den August-Tagen des Jahres 1914 vollzog. Wenn der dem deutschen Volk aufgezwungene Weltkrieg nicht den nach seinen Leistungen berechtigterweise erhofften Verlauf genommen habe, so sei dies nicht auf ein Versagen seiner braven, heldenmütigen Frontsoldaten, als vielmehr darauf zurückzuführen, daß damals die starke einigende Führerhand fehlte, um Opferbereitschaft und ausdauernde Hingabe auch in Tagen bitterer Not wahrzunehmen. Nach den langen Jahren des Niedergangs und der Zerrissenheit sei nun das deutsche Volk im Dritten Reich wieder geeint. Das neue Deutschland habe die Kämpfer des Weltkriegs, die Bindigkeit zwischen Vergangenheit und Zukunft seien, nicht vergessen, sondern betrachte es als eine Ehrenpflicht, durch die Tat derer zu gedenken, die schwerste Opfer an Leib und Seele für die Heimat brachten.

Als äußeres Zeichen des Dankes der Stadtverwaltung überreichte sodann Bürgermeister Dr. Fribolin, der selbst 4 Jahre im Felde stand, jedem Schwerekriegsbeschädigten Kamerades das Buch des Führers „Mein Kampf“ mit persönlicher Widmung der Stadtverwaltung. Er hat die Kriegskameraden, so wie sie sich für das zweite Reich einsetzten, auch im Dritten Reich nicht beiseite zu stellen und im besten soldatischen Geiste Hand in Hand mit den jungen Kämpfern der nationalsozialistischen Revolution alle Kräfte einzusetzen, für den Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes, was auch dem körperlich behinderten Kameraden durch sein Vorbild stets möglich sei.

Nach einem begeistert aufgenommenen Siegeslied auf Volksgesetzgeber Adolf Hitler wurde die Feier, an der Stadtrat Pg. Meergraf als Vertreter des Stadtrats und des dienstlich verhinderten Kreisleiters teilnahm, mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen.

## Karlsruher Marktbericht

Auf dem gestrigen Großmarkt gab viel Kartoffeln, blaue und vor allem gelbe. Groß war auch die Zufuhr an Gemüse, besonders an Rot- und Weißkraut, grünen Bohnen und gelben Rüben. Etwas kleiner waren die Vorräte an Blumenkohl, Wirring, Spinat und gelben Bohnen. Flott gekauft wurde Wirring und Spinat, ganz wenig dagegen Blumenkohl. Nach dem übrigen Gemüse war die Nachfrage mittelmäßig. Groß war der Absatz auch an Kopf- und Endivienensalat und an Essiggurken, mittelmäßig an Salatgurken. Kopfsalat war in mittelmäßigem Umfang angeboten; reichlich dagegen waren die Vorräte an Endivienensalat, Salatgurken und vor allem an Essiggurken.

Gut besetzt war auch der Obstmarkt. In großen Mengen gab es Tafel- und Kochäpfel, Tafelbirnen, Trauben, Zwetschgen, Mirabellen, Pfirsiche und Tomaten. Etwas kleiner aber genügend war das Angebot an Aprikosen, Himbeeren, Heidelbeeren und Brombeeren. Angesichts des großen Angebots an Obst ließ die Nachfrage zu wünschen übrig; sie war höchstens mittelmäßig. Himbeeren und Brombeeren waren nur wenig begehrt. Das gilt auch für Bananen, während Zitronen etwas besseren Absatz fanden. Die Zufuhr war aber auch bei Bananen reichlich.

Vom Ausland war Holland mit Blumenkohl vertreten — die Schweiz mit Aprikosen — Italien mit Zwiebeln, Pfirsichen, Trauben und

Zitronen — Ungarn mit Trauben — Kamerun und Westindien mit Bananen.

Auf dem gestrigen Kleinmarkt gab viel Butter und Eier und viel Gemüse und Obst. Besonders groß waren die Vorräte an grünen Bohnen, an Salat- und Essiggurken, an Tafeläpfeln, Tafelbirnen, Zwetschgen und Tomaten. Trotz des großen Angebots war Gemüse und Obst nur mittelmäßig begehrt. Ganz wenig gingen Butter und Eier ab, ebenso war bei Wild und Geflügel der Umsatz unbedeutend.

## Können Hypotheken gekündigt werden?

### Die bevorstehende Fälligkeit — Kein Grund zur Beunruhigung

Der Haus- und Grundbesitzerverein wird uns geschrieben:  
In Zeiten normaler wirtschaftlicher Verhältnisse richtet sich die Möglichkeit der Kündigung einer Hypothekensforderung oder einer Grundschuld zunächst nach den vertraglichen Abmachungen beider Parteien; sind solche nicht vor-

handen, so sind die Bestimmungen des bürgerlichen Rechtes über die Kündigungsfristen maßgebend. Unter normalen Verhältnissen ergaben sich im allgemeinen durch die Hypothekenkündigungen keinerlei besondere Schwierigkeiten. Wurde die Kündigung durch den Gläubiger ausgesprochen und war der Schuldner nicht in der Lage, den Hypothekenbetrag aus eigenen Mitteln flüssig zu machen, so wurde in der Regel eine neue Hypothek aufgenommen. Dieser Umschuldungsprozess bereitete umso weniger Schwierigkeiten, als sich die Höhe der Hypothek innerhalb der üblichen Beleihungs-grenze bewegte. Erfolgte die Kündigung durch den Schuldner, so konnte das Kapital durch den Gläubiger anderweitig vergeben und dem Kapitalmarkt wieder zugeführt werden.

Die verantwortungslose Wirtschaftspolitik der Nachkriegsjahre hat den Kapitalmarkt derartig erschüttert, daß wir heute weder von einem Ausgleich zwischen Kapitalangebot und Kapitalnachfrage noch von einem angemessenen Zinssatz sprechen können. Beide Erscheinungsformen eines normalen Wirtschaftsablaufs sind in möglichst kurzer Zeit zu erreichen, ist das Ziel nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung. Um dieses Ziel zu erreichen, wird der Kapitalmarkt der sorgfältigsten Pflege bedürfen.

Von ganz besonderer Wichtigkeit für die Beschleunigung des Gesundungsprozesses ist aber das Vertrauen aller beteiligten Kreise zu den Maßnahmen der Reichsregierung.

Planvolle Wirtschaftsgestaltung ist vor allem notwendig, solange normale Wirtschaftsverhältnisse nicht eingetreten sind. Deshalb sind gerade heute, wo die Rückzahlung einer Hypothek in vielen Fällen für den Schuldner eine vollkommene Unmöglichkeit darstellt, außer-gewöhnliche Maßnahmen zur Regelung der Kapitalrückzahlung erforderlich. Die heute geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Rückzahlung von Hypotheken sind in der Hauptsache enthalten für Aufwertungshypotheken im Aufwertungs-gesetz vom 16. Juli 1935 und im Aufwertungs-schlutzgesetz vom 18. Juli 1936, für Neuhypotheken in der 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931, der Verordnung über die Fälligkeit von Hypotheken und Grundschulden vom 11. November 1932 und im Gesetz über einige Maßnahmen auf dem Gebiete des Kapitalverkehrs vom 20. Dezember 1933.

Nach den Bestimmungen dieser Gesetze und Verordnungen würde sich für die Rückzahlung der Hypotheken im Augenblick folgende Situation ergeben:

### 1. Aufwertungshypotheken.

Aufwertungshypotheken könnten auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen vom 1. Januar 1935 ab nach den getroffenen Vereinbarungen bzw. nach dem Gesetz gekündigt werden. Ein Kündigungs-schutz würde somit nicht mehr bestehen. Eine Aufwertungshypothek, für die eine vertragliche Kündigungsfrist von einem Vierteljahr festgelegt ist, könnte am 1. Januar 1935 auf 31. März 1935 gekündigt werden und müsste zu diesem Zeitpunkt zurückbezahlt werden.

Vor allem aber wäre der Schuldner einer durch die Aufwertungsstelle bis 31. Dezember 1934 gestundeten Aufwertungshypothek zur Rückzahlung am 1. Januar 1935 verpflichtet.

### 2. Neuhypotheken.

Am 1. Januar 1935 würde die Kündigungs-sperre für die durch die 4. Notverordnung in Zins gesenkten Hypotheken ablaufen. Auch eine derartige Hypothek könnte also ab 1. Januar 1935 unter Einhaltung der vertraglichen oder gesetzlichen Frist gekündigt werden. Weiter würde am 31. März 1935 das gesetzliche Moratorium für Fälligkeitshypotheken endigen, so daß auch diese Hypotheken vom 1. April 1935 ab zur Rückzahlung angefordert werden können.

Schon vor den genannten Terminen kann eine Rückzahlung verlangt werden, wenn es die wirtschaftliche Lage des Gläubigers erfordert. Um die Rückzahlung zu bewirken, muß der Gläubiger das zuständige Amtsgericht anrufen, das bei seiner Entscheidung die wirtschaftliche Lage des Gläubigers, des Grundstückseigentümers und des persönlichen Schuldners in Betracht zu ziehen und einen billigen Ausgleich der widerstrebenden Belange herbeizuführen hat. Mit dieser Bestimmung, die im Gesetz über einige Maßnahmen auf dem Gebiete des Kapital-

## Karlsruhe trauert

### Die Trauerkundgebung des Stadtrats anlässlich des Ablebens des Reichspräsidenten

Der Stadtrat der Landeshauptstadt Karlsruhe hat sich gestern nachmittag 17 Uhr aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, Ehrenbürger der Stadt, zu einer Trauerkundgebung im Sitzungssaal des Rathauses, der für diesen Zweck Trauerschmuck trug, versammelt. Bürgermeister Dr. Fribolin hielt dabei in Vertretung des in Urlaub abwesenden Oberbürgermeisters folgende Ansprache:

„Meine Herren!

Der Präsident des Deutschen Reiches, der Generalfeldmarschall des Weltkriegs, der Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe, unser Hindenburg ist nicht mehr.

Auf's tiefste erschüttert stehen das deutsche Volk vom obersten Führer bis zum letzten Volksgenossen und nicht zuletzt wir Karlsruher, die Hindenburg einst zu den ihren rechnen durften, vor dieser Trauerbotschaft. Eine Fäden ist in unser Volk gerissen worden, die sich nur schwer wieder schließen wird. Und wenn sich heute in ganz Deutschland die Fahnen festschlagen und die Hände beugen vor der Bahre des großen Mannes, der Deutschlands Schicksal in schwerster Notzeit verkörpert hat, so geschieht dies mit dem Gefühl der unendlichen Dankbarkeit und aufrichtigsten Ehrerbietung für die Person und die Taten dieses Vorbildes der Deutschen. Kein Wort der Verehrung und der Liebe ist groß und tief genug, um den Schmerz der ganzen Nation um ihren großen Toten zum Ausdruck zu bringen. In unsere Trauer mischt sich gleichzeitig aber auch der Stolz darüber, daß Hindenburg der unsere war, den die Vorsehung uns geschenkt hat als Effehard des deutschen Volkes für die Jahre der tiefsten Erniedrigung und des größten Unglücks und daß es derselbe Mann dann war, der in staatsmännischer Weisheit die Bahn ge-

ebnet hat für den neuen, jungen Führer des Dritten Reiches. So ist Hindenburg im wahrsten Sinne zum Vater des Vaterlandes geworden.

Unseren Dank an den großen Toten, dessen ganzes Leben nur ausgefüllt war durch äußerste Pflichterfüllung für sein Vaterland, können wir nicht besser zur Tat werden lassen, als daß wir in seinem Sinne für Deutschland leben, einig und treu, mit dem leidenschaftlichen Willen zur Volksverbundenheit und zur Aufbauarbeit am neuen Reich. So wollen wir auch in dieser Trauerstunde gleichzeitig feierlich das Trauererlebnis erneuern für den Führer, den der Verewigte dem deutschen Volk vorangestellt hat und der nunmehr als neuer Präsident des Deutschen Reiches die Geschicke unseres Volkes weiterleiten wird. In unerschütterlichem Glauben an die Zukunft des Reiches grüßen wir den Verewigten zum letzten Male mit dem Wort, das ihm bester seines Lebens war:

„Deutschland, Deutschland über alles!“

Die Mitglieder des Stadtrats hatten sich zum Zeichen der Trauer für den Heimgegangenen von ihren Sitzen erhoben.

Die Stadtverwaltung hat, wie berichtet, der Reichsregierung und den Vinterstützen des Herrn Reichspräsidenten telegraphisch die innigste Teilnahme übermitteln. Die städtischen Dienst-, Verwaltungs-, Schul- und Wohngebäude sind mit Trauerbeflaggung versehen worden. An der Ehrenfahne für Hindenburg am Hause Kaiserstraße Nr. 184, in dem er während seiner Tätigkeit als Divisions-Kommandeur der 28. Infanterie-Division hier wohnte, ist gleichfalls Trauerschmuck angebracht worden. Die öffentlichen Luftballons in den städtischen Lokalen und im Stadtgarten werden bis zum Tage der Beisetzungs des Heimgegangenen eingestell.

## Karlsruher Gerichtschonik

### Betrügereien mit gefälschten Schecks

Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gegen den 24 Jahre alten ledigen Egon M. aus Weierheim, der sich wegen erschwerten Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten hatte und den 52 Jahre alten verheirateten Walter Z. von hier, der wegen Urkundenfälschung, sowie Verhüllung zum Betrag und zu Urkundenfälschung angeklagt war. Der Angeklagte M., ein Sohn achtbarer Eltern, hatte einen auf 3 RM. lautenden Ueberweisungsscheck seines Vaters auf den Betrag von 408 RM. abgeändert und auf einen weiteren über 3 RM. lautenden Scheck den Betrag von 398 RM. eingelegt. Unter der Vorpiegelung, die Beträge würden der Firma Z. geschuldet, hatte er dann seinen Vater zur Unterschrift der Schecks veranlaßt. Die Beträge wurden auf das Konto des Mitangeklagten Z. überwiesen. Dieser stellte M. dann Barschecks aus, mit denen die eingegangenen Beträge abgehoben wurden. Weiter hat M. aus dem Scheckheft seines Vaters acht Scheckblätter herausgerissen, sie mit Durchschlagspapier überdeckt und seinen Vater gelegentlich der Unterschriftleistung mit unterschreiben lassen. Er zog dann die Schriftzüge seines Vaters mit Tinte nach. Diese so verfälschten Schecks gab er dann in Zahlung. Ein Scheckblatt, welches über einen Betrag von 108 RM. lautete, gab er einem Händler zur Bezahlung des Kaufpreises eines Fahrrades in Zahlung, welches 92 RM. kostete; den überschüssigen Betrag von 16 RM. zahlte ihm der Händler zurück. Da der Scheck

nicht eingelöst wurde, ist letzterer um den genannten Betrag geschädigt. Ein weiterer Scheck über 145 RM., den er in Zahlung gab wurde ebenfalls nicht eingelöst. Der Angeklagte stand bei seinem Vater in Arbeit, der ihm auch ein ausreichendes Taschengeld zukommen ließ.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten M. wegen erschwelter Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu zehn Monaten Gefängnis (abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft). Der Mitangeklagte Z. wurde von der Anklage freigesprochen.

### Im Gerichtsinnal verhaftet

Unter der Anklage wegen fortgesetzten Betrugs und erschwelter Urkundenfälschung hatte sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der vorbestrafter verheiratete 43 Jahre alte Adolf N. von hier zu verantworten. Der Angeklagte, ehemals Heimwart beim NS-Frontkämpferbund, hatte neun Vollmachten zur Abhebung von Geld des NS-Frontkämpferbundes ausgestellt, mit dem Stempel und dem Namen des Kassiers versehen und mit den gefälschten Vollmachten bei der Sparkasse den gesamten Kontobetrag von 182 RM. abgehoben. Das Geld hat er dann in verschiedenen Wirtschaften in Alkohol umgewandelt. Der Angeklagte gab vor Gericht die Verfehlungen zu. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen fortgesetzten Betrugs und erschwelter Urkundenfälschung zu einem Jahre Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

# Trauer der Stadt

Die Stadt Karlsruhe hat aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten und Generalfeldmarshalls von Hindenburg, ihres Ehrenbürgers, auf sämtlichen städtischen Gebäuden Halbmaße angebracht. Heute nachmittags 5 Uhr findet eine feierliche Trauerfeierung des Stadtrates statt. Ueber die weiteren Kundgebungen der Trauer sind noch keine Verfügungen getroffen.

Als kurz nach zehn Uhr die Trauerbotschaft vom Ableben des Reichspräsidenten in Karls-

ruhe bekannt wurde und sich rasch verbreitete, sah man auf allen Gesichtern ehrliche tiefe Trauer. In dichten Gruppen standen die Menschen beisammen und ließen untereinander noch einmal diese und jene persönliche Erinnerung an den großen Soldaten und Führer im Weltkrieg aufleben. Auf allen staatlichen und städtischen Gebäuden erschienen trauerumhüllte Fahnen und um die elfte Vormittagsstunde begannen die Privathäuser in allen Straßen in immer härterem Maße das Symbol der Trauer zu tragen.

## Hindenburg in Karlsruhe

Fast drei Jahre seines Lebens verbrachte Paul von Hindenburg in den Mauern der badischen Residenz. Am 8. August des Jahres 1900 kam er von Koblenz, wo er als Generalstabschef unter dem Erbgroßherzog von Baden tätig gewesen war, als Kommandeur der 28. Division nach Karlsruhe. Sein ruhiges und überlegenes Wesen und Wollen ließ ihn diesen damaligen Armeekorps zu einer ausgezeichneten Einheit in militärischer wie in geistiger Beziehung verschmelzen. Unzählige Anekdoten und viel dankbare Erinnerungen knüpfen sich für die Geschichte der badischen Truppen an den Namen Hindenburg. Die Stadt Karlsruhe selbst, in deren Mauern er so lange weilte, ließ

es sich nicht nehmen, das schlichte Haus in der westlichen Kaiserstraße, in dem der nachmalige Generalfeldmarschall und Reichspräsident lebte, durch eine Ehrentafel für die kommenden Geschlechter zu kennzeichnen. Nicht minder stolz aber war die badische Landeshauptstadt, daß sie am 26. März des Jahres 1915 in dankbarer Würdigung der großen Verdienste des Oberbefehlshabers des Oheeres und Siegers von Tannenberg durch einen einstimmigen Bürgerausschlußbeschluss, dem einigten Karlsruher Divisionär das Ehrenbürgerrecht der Stadt Karlsruhe zu verleihen. Trauernd steht daher gerade Badens Landeshauptstadt heute an der Bahre dieses Mannes.

## Hindenburg über Karlsruhe

Wie gerne sich der nachmalige Reichspräsident an seine Karlsruher Tage erinnerte, beweisen die folgenden Sätze aus seinem Buche „Mein Leben“:

„Infolge meiner fast vier Jahre langen Verwendung als Generalstabschef eines Armeekorps war ich im Dienstalter soweit vorgerückt, daß meine Ernennung zum Kommandeur einer Infanteriebrigade nicht mehr in Frage kam. Ich wurde daher nach dieser Zeit im Jahre 1900 zum Kommandeur der 28. Division in Karlsruhe ernannt. Diesem allerhöchsten Befehl folgte ich mit ganz besonderer Freude. Meine bisherigen dienstlichen Beziehungen zum Erbgroßherzog (der Chef des Armeekorps in Koblenz war), ließen mich auch bei Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin ein unendlich gnädiges Wohlwollen finden, das sich auch auf meine Frau übertrug und uns hoch beglückte. Dazu das herrliche Badener Land mit all seinen landschaftl. Schönheiten und seinen treuergeigen Bewohnern und Karlsruhe mit seinen zahlreichen Anregungen in Kunst und Wissenschaft, mit seiner alle Berufskreise umfassenden Geselligkeit.

In der Division vereinigen sich zum ersten Male alle drei Waffen unter einer Kommandoführer. Der Dienst als Divisionskommandeur wird dadurch vielfältiger, erhebt sich über die

kleineren Dinge und fordert eine Einwirkung, die sich vorwiegend mit dem Großen im Kriege befaßt.

Mit inniger Dankbarkeit im Herzen verließ ich im Januar 1903 Karlsruhe, weil mich das Vertrauen meines allerhöchsten Kriegsherrn an die Spitze des IV. Armeekorps berief.

*Ich kann die badische Leibgrenade nicht und weiß, daß sie im ersten und besten und innigsten Teil eines Mannes sein muß und seinen pflichterfüllenden Vorgänger haben. Mögen diese Soldaten sie zu ihrem wertvollen Verdienst auf die kommenden Generationen übergeben werden!*

*von Hindenburg*



Die große Kaiserparade im Jahre 1903 in Karlsruhe. — Ganz links außen der damalige Divisionskommandeur von Hindenburg

## Hindenburgs letzter Besuch

Ein einziges Mal kam Generalfeldmarschall von Hindenburg nach seiner Karlsruher Militärzeit am 12. Nov. 25 in die badische Landeshauptstadt: das war nach seiner Wahl zum Reichspräsidenten bei seinem offiziellen Antrittsbesuch bei der badischen Regierung. Mit Scham erinnert man sich noch an jenen Tag, da die damalige badische Regierung beim Empfang das Mitführen der schwarzweißroten Fahne verbot, erinnert man sich noch der Unterdrückung jeglichen nationalen Gefühls bei der Spalierbildung und dem Empfang des Reichspräsidenten. Hindenburg wurde bei seinem Antrittsbesuch im badischen Land von der

Karlsruher Bevölkerung mit großer Begeisterung begrüßt. Einer seiner ersten Besuche während seines eintägigen Karlsruher Aufenthalts galt dem Mausoleum im Wildpark, wo er an der Gruft Großherzog Friedrich I. einen Kranz niederlegte. Dann fuhr er in Begleitung seines Sohnes, Oberst von Hindenburg, trotz strömenden Regens am Denmal der 109er auf dem jetzigen Forettopfplatz vor, wo sich der Hauptauschuh der Kameradschaft der badischen Leibgrenadiere zur Begrüßung eingefunden hatte.

Der Führer der Kameradschaft, Turnlehrer Ficht, erstattete dem Generalfeldmarschall Bericht über die Entstehung des Denkmals und überreichte ihm eine von Kunstmaler Kupferschmid angefertigte Radierung vom Tage der Denkmalsweihe. Hindenburg unterhielt sich damals sehr eingehend mit den Herren des Hauptauschusses der Kameradschaft und ließ durch seinen Sohn einen Kranz am Denmal der 109er niederlegen.

Im Krieg trat Generalfeldmarschall von Hindenburg mit den badischen Truppen in besondere Verbindung, als die 28. Badische Division zur Kampfdivision erster Ordnung an der Westfront wurde. Im März 1915 befehligte Generalfeldmarschall von Hindenburg die 28. Division vor der großen Offensive in der Gegend von Avesnes und sprach damals der badischen Division die Anerkennung und den Dank für ihr heldenhaftes Verhalten bei den Grostkämpfen an der Westfront aus.

Als die badischen Leibgrenadiere im Jahre 1922 ihren ersten Regimentstag vorbereiteten, wandte sich der Hauptauschuh der Kameradschaft an den in Hannover im Ruhestand lebenden Generalfeldmarschall mit der Bitte um eine Widmung für die Festschrift zum Regimentstag. Hindenburg sandte damals dem Hauptauschuh der Kameradschaft badischer Leibgrenadiere folgende Gedanken zum ersten Regimentstag die das höchste Lob des Führers der deutschen Armee für die Pflichttreue der Söhne der badischen Heimat bedeuten. Wir sind in der Lage, diese Widmung des Generalfeldmarschalls an die badischen Leibgrenadiere im Original zu veröffentlichen.

## Karlsruhes Beileid

Reichsregierung Berlin

Die badische Landeshauptstadt Karlsruhe ist durch die Nachricht von dem Tode des allverehrten Herrn Reichspräsidenten, ihrem großen Ehrenbürger, erschüttert und in tiefe Trauer versetzt. Der Stadtrat spricht der Reichsregierung innigste Teilnahme zu diesem unersehbaren Verluste aus.

Karlsruhe wird dem unvergleichlichen Heerführer und Staatsmann, der seinem Vaterland in schwerster Zeit unschätzbare Dienste geleistet hat, für alle Zeiten dankbares und ehrfürchtiges Gedenken bewahren.

Bürgermeister Dr. Fribolin.

An den Herrn Obersten von Hindenburg, Schloß Neudeck.

Die Landeshauptstadt Karlsruhe ist von dem Tode Ihres Herrn Vaters, des Reichspräsidenten von Hindenburg, ihrem großen Ehrenbürger,

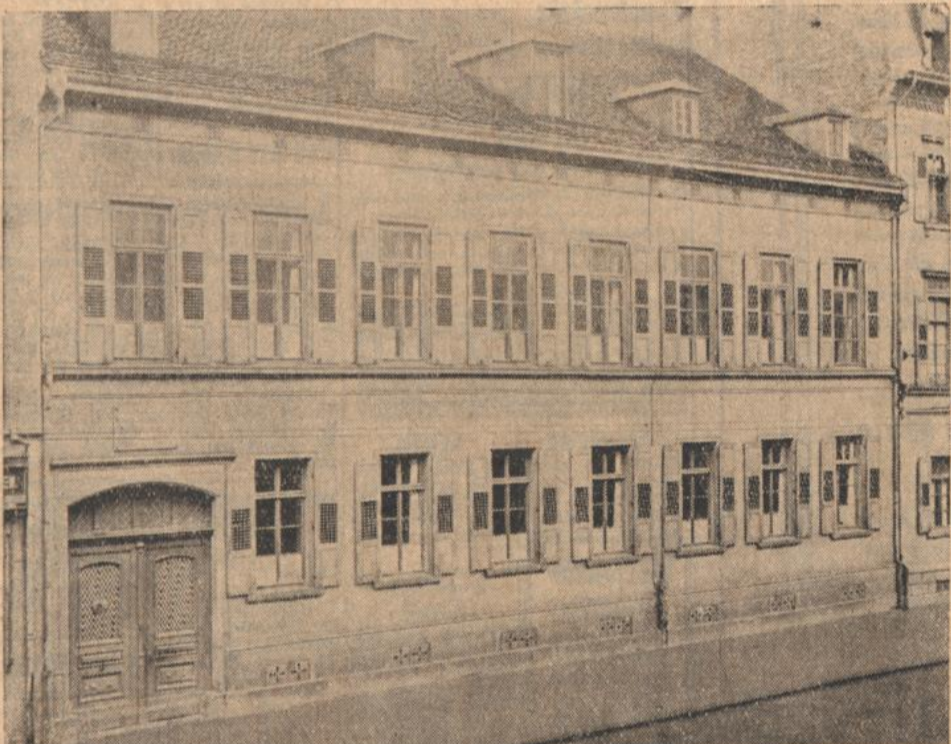
auf das tiefste erschüttert. Sie spricht Ihnen und Ihrer wertigen Familie die innigste Teilnahme aus.

Bürgermeister Dr. Fribolin.

### Zusammenstoß

Auf der Straßenkreuzung Beiertheimer Allee und Mathystraße erfolgte gestern gegen 7 Uhr abends ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Motorradfahrer, der mit übermäßiger Geschwindigkeit durch die Mathystraße fuhr, was zur Folge hatte, daß er auf den Personkraftwagen, der die Kreuzung schon fast überfahren hatte, aufzufuhr und diesen stark beschädigte.

Heute früh gegen 5.30 Uhr stieß am Karlsplatz ein Langholzswagen bei der Einfahrt von der Kolpingstr. in die Karlsruh. mit einem in Richtung Hbf. fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 3 zusammen.



Das Haus Kaiserstraße 184, in dem sich heute das Notariat befindet, trägt über dem Eingang eine schlichte Tafel mit folgender Aufschrift:  
In diesem Hause wohnte und wirkte S. Exz. Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, der Kommandeur der 28ten Division von 1900—1903.

Wodurch

unterstützest Du  
das Wollen des Führers



# Schaffe Arbeit

und fordere Arbeitskräfte an beim Arbeitsamt.







# Zwischen Hell und Dunkel

Copyright by Pieper & Co., München

EIN REMBRANDT-ROMAN  
VON VALERIAN TORNIOUS

(8) Rajman! denkt Rembrandt. Hätte er ihn nicht schon längst aufsuchen sollen? Nun ist er schon bald ein Vierteljahr in Amsterdam und hat dem alten Lehrer noch keinen Besuch gemacht. Diese verfluchte Menschenfurcht und Trägheit! Wennburg hat seinen Sermon noch nicht beendet. Er gewahrt Rembrandts bekümmertes Gesicht und glaubt, ihn gekränkt zu haben. Darum sagt er:

„Ihr dürft nicht ungehalten sein, mein lieber Meister, daß ich so freimütig und offen zu Euch spreche. Denn Ihr habt mich ja selbst dazu aufgefordert. Es sei mir ferne, irgend was gegen Eure hohe Kunst zu reden. Doch mag die Ansicht eines erfahrenen Mannes Euch nicht unwert sein.“

„Von Ungehaltenheit ist keine Rede, Munheer. Im Gegenteil, ich bin Euch dankbar für Eure Aufklärungen. Lehren sie mich doch, daß meine Kunst nie eine Marktware sein wird.“

„Das wollen wir nicht sagen. Legt Eure Fehler ab, richtet Euch mehr nach der Mode, und Ihr werdet dem Nubens ein gefährlicher Konkurrent werden. Die Gaben dazu hat Euch ein gütiges Schicksal in die Wiege gelegt.“

„Wie sollte das wohl geschehen, da die Voraussetzungen meiner Kunst ganz andere sind als die des großen holländischen Meisters!“

„Eben darum, van Rijn, werdet Ihr von Euch reden machen. Aber laßt die biblischen Stoffe vorläufig beiseite, sofern ich Euch raten darf. Oder, wenn Ihr sie schon behandelt, tut es in Form der Radierung. Ich nehme die Blätter gern in Vertrieh. Malt Bildnisse, sage ich Euch, und man wird Euch bald ebenso überlaufen wie den Meister Hals in Haarlem.“

Wennburg lächelt sieghaft, als habe er eine große Weisheit ausgesprochen, verabschiedet sich und geht. Rembrandt bleibt mit schwerem Kopf zurück. Unruhig läuft er im Zimmer umher, steht zuweilen still, murmelt ein paar unverständliche Worte und setzt dann von neuem seine aufgeregte Wanderung fort. Dann tritt er plötzlich vor das Bild auf der Staffelei, betrachtet es prüfend, schüttelt abweisend den Kopf, greift zur Palette, legt sie aber gleich wieder beiseite. Endlich, nachdem wohl eine Viertelstunde lang die Mächte des Zweifels und des Glaubens in seiner Brust gekämpft haben, nimmt er das unvollendete Gemälde und stellt es zu den anderen nicht ausgeführten Arbeiten in einen Winkel.

VI.

Rembrandt hat sich Wennburgs Ratschläge zu Herzen genommen. Er malt Bildnisse. In Ermangelung von Aufträgen porträtiert er zunächst sich selbst. Wie ein Schauspieler verfeilt er sich in verschiedene Rollen und studiert vor dem Spiegel das Mienenpiel. Bald malt er sich düster und ernst, bald übermütig und heiter; bald ähnelt er einem Philosophen, bald einem sichernden Gann; bald trägt er die Würde eines vornehmen Kavaliere zur Schau, bald hat er das Aussehen eines martialischen Kriegers. Und ebenso mannigfaltig und bunt sind die Kostüme, mit denen er sich jeweils schmückt. Einmal wirft er einen prunkvollen Brokatmantel um die Schultern, daß man ihn für einen orientalischen Nabob halten könnte, ein andermal schnürt er, wie ein polnischer Schlachtführer, einen funkelnden Fallach um oder stülpt sich ein Barett mit wallenden blauen und grünen Federn auf das Haupt. Er hat eine kindliche Freude an diesem phantastischen Spiel, das sich frisch und lebendig auf der Leinwand wieder spiegelt.

Doch allmählich stellen sich auch Aufträge ein. Wennburg hält Wort. Rembrandt hat plötzlich alle Hände voll zu tun. Keine Woche vergeht, da nicht irgendein Myrtheer auftaucht und sich oder seine Frau, manchmal auch beide zusammen, porträtiert haben möchte.

Reichtum steigert die Eitelkeit. Viele von denen, die in die Breeststraat kommen, um sich Eufeln und Entfelfindern durch ihr Bildnis in empfehlendes Andenken zu bringen, waren noch vor wenigen Jahren kleine Kaufleute, biedere Handwerker, unwichtige Zeitgenossen. Jetzt sind sie prächtig aufgeschlagene Handelsherren, Schiffareeder oder Hausbesitzer, und die Frauen, die sie mitbringen, stolzieren in Seide und Geschmeide wie aufgeschlitzte Pfauen daher. Alle tragen sie an der unbedeutenden Stirn und in den leeren, ausdrucks-

losen Gesichtern das Merkmal ihrer Herkunft, aber ihr unsicherer Gang und ihre selbstgefällige Haltung zeigen, daß sie das Glück aus der Niederung zur Höhe emporgetragen hat.

Und wie malt Rembrandt sie? — Nicht mit der seelenlosen Schaleit ihrer Rüge, sondern veredelt und interessant. Er erhöht ihre Stirnen, vergeißt ihre Augen, mildert die Scherfheiten ihrer Mienen, nimmt Grobes und Häßliches weg und fügt weiche Schatten ein, um Härten auszugleichen. So entleidet er die Gesichter ihrer alltäglichen Müdigkeit, hebt ihre Wirklichkeit in das Ueberwirdliche und bleibt doch dabei in der Natur. Was kümmern ihn

alle diese Leute, die nur zu ihm kommen, weil die Eitelkeit sie treibt? Ihn sind sie nichts als Modelle, an denen er lernt, seine Kunst weiterzubilden. Er formt sie nach seinem Sinn, durchdrungen von dem stolzen Bewußtsein, daß der Künstler nicht allein ein Nachahmer, sondern — und dies vor allem — ein Schöpfer ist, ein Bildner, der nach seinem Willen die Menschen gestaltet.

Die dargestellten Männer und Frauen schauen voll Verwunderung ihre Bildnisse an. Sie wissen im ersten Augenblick nicht recht, ob sie es sind. Aber dann bemerken sie bald, daß sie schöner, stattlicher, vornehmer aussehen, als der Spiegel es ihnen offenbart, und schmunzeln zufrieden. Im stillen denken sie, daß so ein Maleremann doch ein Tausendfach ist, der alle ihnen selbst verborgenen Reize entdeckt und auf die Leinwand zaubert. Und befricdigt ziehen sie den Geldbeutel und zählen mit der Miene des Prohen, der glauben machen will, daß er das Geld für nichts achte, die Gulden auf den Tisch, manchmal sogar einige mehr als vereinbart.

VII.

In dem neuen Stadtteil auf der Kanzergracht, wo die vornehmen Bürger ihre schönen Häuser haben, wohnt der Doktor Nicolaes Tulp. Er ist Amsterdams angesehenster Arzt. Keiner seiner Kollegen kann sich an Beliebtheit mit ihm messen. Und sie gilt in gleichem Maße für arm und reich, Herzliche Tüchtig-

keit und menschenfreundliches Wesen haben ihm diesen Ruf verschafft. Niemand verlagert er seine Hilfe, und überall ist er zur Stelle, wo man ihn braucht. Fährt der kleine lebenswürdige Herr mit dem sorgfältig gepflegten dunklen Spitzbart und dem breiten schwarzen Hut in seiner einspännigen Kutsche durch die Stadt, um irgendeinen Kranken aufzusuchen, so weiß jedermann, das ist der Doktor Tulp. Aber er liebt es nicht, wenn man ihn so anredet. Einmal „Glaes Pietersz“ läßt er sich nennen.

Doktor Tulp hat von dem jungen Leubener Maler, der bei dem Kunsthändler Wennburg in der Breeststraat haust, allerhand Nützliches vernommen. Er sei ein vortrefflicher Porträtist, haben ihm Bekannte erzählt, der bald den so vielbewunderten Thomas de Keyser in den Schatten stellen werde. Was seine Bildnisse besonders auszeichne, sei die sprechende Natürlichkeit des Ausdrucks. Man sehe gleichsam die Gestalten lebend vor Augen. Doktor Tulp, freigeigig und ein wenig eitel, hat schon lange die Absicht, dem Bildenhaus der Ärzte ein Gruppenbild zu schenken. Die beiden Anatomiedarstellungen, die dort hängen, danken ihn etwas altmodisch und feil. Auch möchte er gern, wie der Doktor Sebastian Egbertz in dem Bilde von de Keyser, sich in den Vordergrund gesetzt sehen; denn schließlich meint er, sei er jenem an Wissen doch wohl überlegen, und die Amsterdamer sollen sich später dessen erinnern, daß es unter ihren berühmten Mitbürgern einen Doktor Tulp gab.



Rembrandts erste Frau Saskia als „Flora“ 1633

## Hella fährt in die Ferien

Skizze von Hans-Eberhard v. Besser.

Hella Bernide sah mit leuchtenden Augen den Zug heranbrausen. Sie hob ihr Köfferchen auf, und ihr Herz klopfte in freudiger Erregung. Endlich, endlich war das große Ereignis des Jahres da, der Urlaub!

Mit schrillen Bremlen hielt der Zug. Hella arbeitete sich vor und glitt behende durch den Gang der D-Wagen. Mit einem herzhaften Ruck schob sie eine Tür zurück: „Ist der Arbeitsplatz noch frei?“

Herr Berger, in Firma Böniger und Co., Strickwarenfabrik, schaute von seiner Zeitung auf und brummte etwas Unverständliches. Er hatte nicht gelesen. Er war mit seinen Gedanken wie stets bei den Kunden, den Kunden, die bedient, behandelt, vorzüglich oder energisch angefaßt sein wollen.

Brummbar — dachte Hella, während sie ihr Köfferchen in das Gepäck warf und aufatmend Platz nahm. Langsam verließ der Zug die Halle. Herr Berger in Firma Böniger und Co. hatte sich aufs neue in seine Zeitung

versteckt. Er dachte wieder an die Kunden, die Aufträge, die Konkurrenz.

Hella Bernide sah in das sonnenüberglänzte Land hinaus. Eine unbändige Freude packte sie, frei — frei! Für ein paar Wochen war sie frei, und alles, alles blieb hinter ihr zurück. Es ging vorwärts, vorwärts mit hämmernden Achsen und rollenden Rädern. Ihr wurde heiß, sie zog die leichte Kostümfacke aus und ihr Gegenüber fühlte einen leisen Duft von kölnischem Wasser und Veilchenpulver herauwehen, er blühte auf und — zuckte zusammen: Das Muster eines leichten Pullovers, der knapp und feil Hellas schmale Hüften umschloß, leuchtete mit zarten Farben in der Sonne auf. Herr Berger in Firma Böniger und Co. runzelte die Stirn. Er beurteilte die Menschen stets nach der Strickware, die sie trugen; er teilte sie in Größen ein, und diese Größe 42 da vor ihm, sie trug jenen vermaledeiten Konkurrenzpullover. Er kannte das Muster genau, es war der Schläger der feindlichen Firma.

Während starrte der Mann in seine Zeitung. Hätte er doch so ein Ding in seinem Musterloffer gehabt! Netze Sachen hatte er. Aber die Kunden, diese unberechenbaren Kunden wollten nun durchaus so etwas, wie da drüben, wie die Größe 42 es trug. Na ja!

„Wie wunderschön!“ Hellas jubelnde Stimme erklang. Sie sah beglückt in die Ferne. Zwischen Kiefern mit rot flammenden Stämmen leuchtete ein spiegelnder See. Ein Reiher mit weit gespannten Flügeln kreiste in der Luft.

Berger folgte dem hellen Bild des jungen Mädchens. Er kannte die Strecke ja genau. Er kannte alle Strecken. Für ihn gab es seit Jahren nur noch Strecken, Plätze — keine Städte —, gute und schlechte Plätze und Kunden, Kunden der verschiedensten Sorte. Aber er ließ die Zeitung doch sinken und sah zu dem rasch dahinschwindenden Bilde hinaus.

Die Größe 42 in dem Konkurrenzpullover war noch jung, und fuhr wohl in die Ferien. Das Reisen machte ihr unbändiges Vergnügen. Du liebe Zeit, das Reisen! Er merkte es kaum, wenn er unterwegs war. Er fühlte sich in jedem Hotel zu Hause.

„Bitte Platz nehmen zum Mittagessen!“ Der schnelle Gongschlag ließ durch den Gang. Ein Kellner schob sich vorüber. Hella Bernide erhob sich, ein wenig feierlich. Der Speisewagen gehörte zu einer netten Ferienfahrt. Auch Berger stand auf, er folgte der Größe 42. Niedlich sah das Mädchen aus, wirklich niedlich. Der Speisewagen war stark besetzt, der Kaufmann fand sich der jungen Dame gegenüber, obwohl sie ihn mit dem Konkurrenzpullover ärgerte. Er aß sein Schnitzel. Immer Schnitzel! Das Uebliche, er war gegen die ewige Hotelküche unempfindlich geworden und hatte sich auf Schnitzel eingestellt. Der Appetit des Mädchens machte ihm Spaß, dazu diese Augen, die immer in die Ferne gingen, als müßten sie so viel wie möglich in sich aufnehmen. Bilder huschten vorüber, Dörfer, Felder. Korn wogte, blauer Dunst spielte um verschwommene Berge. Berger zündete sich eine Zigarre an, und sein Ordbuch prägte sich deutlich auf der Brust ab. Der Rauch kam Hella ins Gesicht. Sie nistete und lachte. Dabei zeigte sie ihre weißen Zähne. Und wie von ungesäht, ganz selbstverständlich, reichte sie dem Mann den Aschenbecher hinüber und nahm einen Teller fort.

Berger verneigte sich und blies zuvorkommend den Rauch in entgegengesetzter Richtung, doch der Wind wehte ihn Hella wieder zu. Der Mann entschuldigte sich. Man kam ins Gespräch. Hella, erfüllt von ihrer Neugierde, von Urlaubsstimmung und innerer Freude, schwabte lustig darauf los, und ihre Augen strahlten. Da begann das Herz unter dem dicken, vieredigen Bestellbuch sich zu rühren; Berger überfah den Konkurrenzpullover und wurde von der Neugierde angeleitet. Er, der gewiegte Reisekonkel, bekam plötzlich Hunger nach Waldluft und See, als er vernahm, daß die junge Dame nach Binn sahren wollte. Einmal die Welt mit ihren schauensfrohen Augen betrachten, nicht nur Strecken, Plätze und Kunden sehen! Berger dachte daran, daß er den Bierzig nahe kam, daß er ein odes Jungesellenheim hatte, und sah auf die geschickten Mädchenhände.

Man unterhielt sich verträglich. Berlin nahte, und Berger empfahl für Binn die Pension einer Verwandten. Hella war entzückt, da wußte sie gleich, wo sie gut aufgehoben war.

Berlin kam. Lange winkte Berger dem Zuge nach. Hella winkte zurück. Dann ging er schmunzelnd durch die Sperre; und es war ihm, als hätte er der Konkurrenz einen vernichtenden Schlag verfeilt, ihr den Konkurrenzpullover weggeschminkt. Morgen wollte er Urlaub einreichen, Urlaub nach Binn und — und über Strecken, Plätze und Kunden hinweg, das Leben mit ihren Augen, diesen strahlenden, reinen Mädchenaugen, ansehen.

# Turnen und Sport

## Die Bilanz von Nürnberg

Nachkänge zu den deutschen Kampfspielen. — Haben die sportlichen Leistungen befriedigt? — Wo steht der badische Sport?

!! Fast acht Tage sind ins Land gegangen, seit in Nürnberg die ersten Deutschen Kampfspiele im Dritten Reich mit einer eindrucksvollen Siegerehrung den Abschluß gefunden haben. Nürnberg bedeutet für die Geschichte der deutschen Leibesübungen einen Wendepunkt. Nach all den Jahren der Zerrissenheit und Eigenbrödelei haben die Kampfspieltage von Nürnberg unter Führung von Reichsportführer von Tschammer und Osten endgültig

### die Einigung im deutschen Turn- und Sportleben

gebracht. Wir haben es ja in dem zurückliegenden Jahr nationalsozialistischer Sportführung erlebt, welche inneren Kräfte durch den neuen Staat ausgelöst werden konnten, um die Sportler auf den verschiedensten Gebieten zu den größten Leistungen anzuspornen. Der deutsche Fußballsport mit seinem gewaltigen Erfolg bei den Weltmeisterschaften in Italien ist dafür das beste Schulbeispiel. Dem Nationalsozialismus blieb es vorbehalten, durch seine Revolution die Grundlagen für die Deutschen Kampfspiele zu schaffen, so wie sie sein sollen und wie wir sie uns erträumten. Unverkennbar das Bild des Eröffnungstages, als Wehrmacht, Polizei, SS und SA, Hitlerjugend, Turner und Sportler und die

schung zur Folge haben müßten. Zunächst einige Worte zu den

### Leichtathletiklämpfen.

Sie haben mit dem 800-Meter-Sieg Dr. Pelzger und dem Marathonlauf mit über 100 Teilnehmern zweifellos denkwürdige Höhepunkte gebracht. Man wird fragen, warum mit Ausnahme im 80-Meter-Hürdenlauf für Frauen keine neuen deutschen Bestleistungen aufgestellt worden sind. Eine weiche Bahn und die an manchen Tagen ungünstigen Windverhältnisse haben sicherlich die Leistungen unserer Leichtathleten wesentlich beeinflusst. Aber darüber braucht man im Leichtathletiklager den Kopf wirklich nicht hängen lassen. Nürnberg hat auf dem Gebiete der Leichtathletik unseren beiden unermüdbaren tätigen Trainern Waitzer und Brechenmacher eine große Zahl junger Talente beschert, die auf breiter Front gutes Können gezeigt haben.

Man braucht nur von den Kurzstrecklern den Hamburger Schein, den Pfälzer Hornberger, den jungen Rheinländer Voh, Pontow-Fulda, Stein-Halle und Brinf-Magdeburg sowie im Angelstoßen den Berliner Polizisten Wölfe, von den Sprungkonkurrenzen Martens (Marine), Schmidt (Neval) und Gehmert-Berlin nennen, Namen, die bis vor kurzem kaum bekannt waren. Der Weg zu den Olympischen Spielen 1936 erfordert noch eine ungeheure Arbeit, wenn wir einigermaßen erfolgreich bestehen wollen. Wir sind überzeugt, daß unsere beiden Trainer Waitzer und Brechenmacher die Lehren aus den Nürnberger Kämpfen ziehen und ihren geliebten Ehrgeiz und ihre ganze Kraft einsetzen werden, in Berlin 1936 das Menschenmöglichste zu erreichen. Die bevorstehenden Länderkämpfe, vor allem gegen Schweden und Finnland, sowie die Leichtathletik-Europameisterschaften in Turin werden ja weitere interessante Aufschlüsse über unsere Stärke geben. Unsere Damen, die sich im Ettlinger Führerheim zur Reise nach England sammeln, werden ja schon in den nächsten Tagen bei den Frauenweltkämpfen in London ihr Können unter Beweis zu stellen haben.

Neulich wie bei den Leichtathleten liegen die Verhältnisse im deutschen Schwimmsport.

Hier gelang es auch nur den Damen, nämlich der jungen Gisela Arendt, im Damen-Krautschwimmen über 100 Meter eine neue deutsche Bestleistung aufzustellen. Die schier unüberwindbare Grenze von 70 Sekunden, das schwerste Hindernis zur Weltgeltung des deutschen Damenschwimmports, ist nun gefallen. Die Charlottenburger Nixen hatten sich in Nürnberg als der erfolgreichste Damenschwimmer erwiesen, aus dessen Reihen wir 1936 sicherlich manche Hoffnung in den Kampf schicken können.

Auch bei den Schwimmern ist eine hoffnungsvolle Jugend vorhanden. Die jugendlichen Kurzstreckler Wille und Leifewitz und der Stettiner Langstreckler Nüsse haben bei den Kampfspielen sehr achtbare Leistungen vollbracht. Auch bei den Schwimmern waren es vermutlich äußere Einflüsse, die keine Höchstleistungen ermöglichten. Das Wasser des Nürnberger Schwimmstadions ist nämlich verhältnismäßig kühl, da das Schwimmbecken mehrere Male frisch aufgefüllt wird. Seit dem Jahre 1912, in dem Deutschland bei den Olympischen Spielen in Stockholm ganz überlegen an der Spitze der Schwimm-Nationen stand, hat sich die Weltleistungskurve so steil aufwärts bewegt, daß wir nicht mehr mitkamen. In zwei Jahren in Berlin, wollen wir sehen, was wir an Boden zurückerobern können. Die Nürnberger Schwimm-Meisterschaften waren nicht nur organisatorisch ein Meisterversuch, sondern haben bei jedem Besucher die Gewissheit gebracht,

daß die deutsche Schwimmjugend den festen Willen hat, wieder die Führung unter den Schwimmern der Welt zurückzuerobern.

Badens Turner und Sportler haben recht zahlreich an den Deutschen Kampfspielen auf den verschiedensten Gebieten teilgenommen, so daß man in Nürnberg einen Ueberblick über den Stand der Leibesübungen in unserer Grenzmark erhielt. Wenn auch zahlenmäßig Baden verhältnismäßig wenig Kampfspieltage gestellt hat, — die Schwerathleten stehen mit ihren Siegern an der Spitze —, so kann man doch sagen, daß die Breitenleistung der badischen Turn- und Sportvereine deutlich zum Ausdruck kam.

Ministerialrat Kraft, Badens Sportbeauftragter, war überall anwesend, wo badische Turner und Sportler im Kampfe standen und immer einer der ersten, der den Siegern die Hand zum Glückwunsch drückte. An erster Stelle verdient die

### badische Polizei

mit ihren Sondervorführungen noch einmal lobend genannt zu werden, weil diese Vererbung nach Nürnberg eine seltene Auszeichnung bedeutet, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Badens Polizei hat einen ganz hervorragenden Eindruck mit ihren gymnastischen Darbietungen unter Leitung von Turnlehrer Maule gemacht. Die Ausbildung unserer badischen Polizei hat auf sportlichem Gebiet eine Stufe erreicht, die kaum mehr zu überbieten ist. Sportbegeisterte Offiziere, wie Hauptmann Brenner und Hauptmann Heller, die selbst in den Reihen der aktiven Sportler standen, haben in den letzten Jahren



Vater und Sohn

als aktive Sportler und Kampfspieltteilnehmer. Links Huber Josef, badischer Polizeimeister im Gewichtsbereich; rechts Huber Erwin, mehrfacher Zehnkampf-Weltmeister, wurde 3. im Zehnkampf bei den Kampfspielen 1934

für eine vorzügliche sportliche Ausbildung Sorge getragen, so daß der Reichsportführer die badischen Polizisten mit Recht durch diese Berufung zu Sondervorführungen bei den deutschen Kampfspielen ehrt.

Neben dieser Mannschaftsleistung gab es noch eine ganze Reihe von Einzelleistungen, die wirklich besondere Erwähnung verdienen. Da sei zunächst

### der bekannte Zehnkämpfer Huber

von der Reichswehr genannt, dessen Größe in Durlach stand. Er hat im Zehnkampf hinter Sievert und Eberle mit der recht achtbaren Punktzahl 7460,45 den dritten Platz belegt. Wenn man die einzelnen Zehnkampfleistungen Hubers durchsieht, dann erhält man einen Einblick in das sportliche Können des einfüßigen Durlacher Turners. So legte er die 100 Meter Hürden in 15,9 Sekunden zurück, erzielte im Speerwerfen 52,22 Meter, im Weitsprung 6,74 Meter, im Kugelstoßen 12,22 Meter, im Stabhochsprung 3,50 Meter, im Diskus allerdings nur 35,87 Meter, 1500 Meter lief Huber in 5 Minuten, 03,2 Sekunden, 100 Meter in 11,8 Sekunden und 400 Meter in 54,2 Sekunden. Hubers Leistungen sind vorzüglich und wir glauben, daß wir mit ihm auch eine gute Waffe für den Zehnkampf 1936 besitzen. Der 20jährige Eppinger Wilsch konnte sich im 5000 Meterlauf auf den 8. Platz placieren, und die badische Bestleistung über diese Strecke von Stadler mit 15,58 Sekunden auf 15,494 Sekunden verbessern. Stadler-Freiburg belegte einen ehrenvollen dritten Platz im 1500-Meterlauf und Fäde-Lahr konnte sogar den zweiten Platz im Steinstoßen erringen.

Hervorragend kann auch der 15. Platz von Wirth-Wiesental im Marathonlauf bezeichnet werden, zumal Wirth bis zum Wendepunkt sich in der Spitzengruppe befand. Er war glücklich, als ihm Ministerialrat Kraft nach seiner Rückkehr ins Stadion die besondere Anerkennung für sein tapferes Laufen aussprach. Die Erfolge der badischen Turner haben wir bereits in einem eigenen Artikel während der Kampfspielwoche behandelt. Der 9. Platz des Mannheimer Turner Gustav Schmeltzer verdient besondere Aufmerksamkeit. In Stuttgart war Schmeltzer 25. Sieger mit 196 Punkten und in Nürnberg brachte er es auf 209 Punkte, wobei der ausgezeichnete Durchschnitt des badischen Zehnkampfers auffällt.

Erfolgreichste badische Turnerin war Clara Janz vom Turnverein Neustadt (Schwarzw.) mit dem 11. Platz im Siebenkampf. Badens Schwimmer konnten in dem Karlsruher Faß einen sehr begabten Kurzstreckler nach Nürnberg schicken, der dann mit seinem dritten Platz über 200 Meter Krautschwimmen die Berechtigung zur Teilnahme an den Europameisterschaften erwarb. Badens Turner und Sportler können stolz sein auf die Erfolge ihrer Vertreter in Nürnberg. Auch für das Land Baden werden die deutschen Kampfspiele einen Ansporn zur Steigerung der einzelnen Leistungen sein. 1936 in Berlin wird auch der badische Sport, das hoffen wir, ganz bestimmt, in der Mannschaft Deutschlands vertreten sein.



Schmeltzer Th. 46 Karlsruhe

Tausende von Zuschauern eine Volksgemeinschaft verkörpern, die als alleiniges und einziges Ziel dieser Kampfspiele nur eines kannte: Deutschland. Diese völkische Aufgabe von Turnen und Sport ist bei den Kampfspielen bewußt herausgestellt worden und bei der Kundgebung des Reichsbundes für Leibesübungen vom Reichsportführer so klar umrissen worden, daß für die nunmehr geschaffenen Fachläden der Weg für die Zukunft eindeutig vorgezeichnet ist. Aus der Vielheit gegeneinander gerichteter Interessen entstand unter der Leitung des Reichsportführers

### der Reichsbund für Leibesübungen,

der nun die großen Aufgaben, die den Leibesübungen im neuen Staat gestellt worden sind, zu lösen hat. Nürnberg war auf dieser Etappe ein verheißungsvoller Auftakt.

Haben die sportlichen Leistungen bei den Kampfspielen in Nürnberg befriedigt? Diese Frage wird augenblicklich überall in der deutschen Turn- und Sportwelt eifrig besprochen. In dem kurzen Zeitraum einer knappen Woche kamen in Nürnberg die Meisterschaften von nicht weniger als 24 Sportarten zur Durchführung. Wir wollen aus der Fülle von Kämpfen bei der Beurteilung der Leistungen zwei Sportarten, Leichtathletik und Schwimmen, herausgreifen, weil in diesen Disziplinen Deutschland in den nächsten Wochen die Europameisterschaften zu bestreiten hat, die Schwimmer vom 6. bis 12. August in Magdeburg und die Leichtathleten vom 7.—9. September in Turin. Auf diesen beiden Gebieten haben, das sei offen ausgesprochen, die Meisterschaften in Nürnberg keine befriedigende Ergebnisse gebracht. Es ist besser die Fehler zu erkennen, als im Lande für die Olympischen Spiele unbedeutende Hoffnungen zu erwecken, die eine große Enttäu-

## Amerikanersportfest in Nürnberg

Trotz eines vor Beginn der Wettkämpfe niedergegangenen Gewitterregens hatten sich am Mittwochabend zum Amerikanersportfest in München rund 4000 Zuschauer eingefunden. Nach einer Begrüßung der Gäste und der anwesenden neuen deutschen Meister durch Oberstadtschuldirektor Dr. Bauer begannen die Wettkämpfe. Der alte neue Meister Dr. Pelzger zeigte sich in seinem bekannten kraftvollen Endspurt im 800-Meter-Lauf in 1:54,4 Min. vor dem früheren Meister König (Hamburg) (1:55,9) und dem Amerikaner Brown überlegen. Draper (USA) kam zu einem Doppelerfolge über die beiden Sprintstrecken und ebenso war Lyman zweimal erfolgreich. Ein sehr schönes Rennen lief Meister Schaumburg (Mühlheim) über 1500 Meter, das er überlegen in der guten Zeit von 3:56,6 Min. gewann, während der Amerikaner Benzke erneut nur Dritter hinter dem Freiburger Stadler wurde. Einen weiteren amerikanischen Erfolg gab es im Hochsprung durch Spis, der es trotz der aufgeweichten Anlaufbahn auf 1,95 Meter brachte. Bemerkenswert sind die 1,91 Meter des immerhin schon mehr als 40 Jahre alten Regensburger Bonneder.

Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Draper (USA) 11 Sek.; 2. Voh (Eberfeld) 11,8 Sek.; 3. Taler (München) 11,4; 200 Meter: 1. Draper (USA) 22,3; 2. Niemeyer (München) 23; Voh aufgegeben. 400 Meter: 1. Juana (USA) 48,3 Sek.; 2. Wöschl (München) weit zurück; 800 Meter: 1. Dr. Pelzger (Stettin) 1:54,4; 2. König (Hamburg) 1:55,9; 3. Brown (USA) 1:56,5;

4. Danz (Kassel) 1:58,5; 1500 Meter: 1. Schaumburg (Mühlheim) 3:56,6; 2. Stadler (Freiburg) 3:58,7; 3. Benzke (USA) 3:58,8; 5000 Meter: 1. Meyer (Stuttgart) 15:36,8; Angel: 1. Lyman (USA) 15,76 Meter; 2. Wöckle (Berlin) 14,49; 3. Schröder (Magdeburg) 13,92; Diskus: 1. Lyman (USA) 45,25 Meter; 2. Würfelstöber (München) 43,55 Meter; 3. Röder (München) 43,39 Meter; Hochsprung: 1. Spis (USA) 1,95 Meter; 2. Bonneder (Regensburg) 1,91 Meter.

### Deutsche Siege in Lyon

Zu einem glänzenden Siege kamen die beiden deutschen Mannschaftsfahrer Thierbach-Siegel in einem Länderkampf Deutschland-Frankreich in Lyon über die Franzosen Brocardo-Guimbretiere. Auch das Fahren über 2 Stunden konnten die beiden Deutschen gewinnen.

### Resultate: Verfolgungswettrennen, 5000 Meter:

1. Thierbach/Siegel; 2. Brocardo/Guimbretiere, 3 Meter zurück.

Hochsprung: 1. Guimbretiere, 2. Siegel, 3. Thierbach, 4. Brocardo.

Mannschaftswettrennen: 1. Thierbach/Siegel, 2. Brocardo/Guimbretiere.

Ergebnis: Deutschland 2 Siege, Frankreich 1 Sieg.

2 Stunden-Fahren: 1. Thierbach/Siegel, 81,333 Kilometer, 55 Punkte, 2. Brocardo/Guimbretiere, 42 Punkte und weitere 10 französische Paare.





# Aus der Bewegung



## Partei - Einheit

Zur Reichsschulungsstgung der NSDAP in Zoppot

Von Oskar Krüger

Es gab einmal eine Zeit, in der man meinte, daß „Politik“ Interessenvertretung sei. Duer durch das ganze deutsche Volk schoben sich schier unüberwindliche Scheidengrenzen und künstlich errichtete, mit verdächtigem Eifer betonte Interessenklüfte. Hier rangen die Stände miteinander, in sich wiederum uneinig und zerrissen, Industrie wider Agrarier; Mittelstand, Handel, Handwerk und Gewerbe wiederum gegen Industrie, — dort stritten in ewig verschworener Feindschaft die „Klassen“ um vermeintliche Vorteile, hier standen die Arbeiterverbände, dort die „Hilfskassen“ der Gewerkschaften, hier die Unternehmervorgänger, dort die Gewerkschaftsführer, hier stritten „freie“, „christliche“ und „kirchlich-dionysische“ Gewerkschaften in unauslöschlichem Haß, dort tobte wiederum wilder Kulturkampf, Dissidenten- und Anarchisten, wieder das Christentum, zugleich aber ein Bekenntnis gegen das andere, — hier stand so etwas wie eine Regierung selbst aber wühlten in unaufhörlicher Folge widerstrebende Elemente, im Parlament bohrten zu gleich anlagte, gerissene „Parlamentarier“, und im Volke zerrieben und zertrampelten Duzende von Parteien, die vom Chaos lebten, schließlich auch das Volk, was an Gemeinschaftswillen vielleicht noch hier und dort vorhanden sein mochte. Die Nation, kaum mehr ein geographischer Begriff, war Spielball freisüchtiger Ausbeuter, die nach dem Grundsatz „Teile und herrsche!“ die

### Auftrennung und Auflösung des Volksgedüßes

zum Prinzip machten und mit dem endlosen Kampf Deutscher gegen Deutsche die Gesamtheit des Volkes dem Niederbruch, der Rechtslosigkeit und der Willkür internationaler Interessengegenstände ausplünderungsreif, ohnmächtig und willenlos auslieferten.

Es ist gut, sich das alles einmal wieder in die Erinnerung zurückzurufen, um einen Maßstab für den beispiellosen Erfolg des Nationalsozialismus zu gewinnen, der mit ungeheurem Elan den ganzen, elenden Interessensplunder einfach von der politischen Bühne herunterfegte und nur ein einziges Ziel seines ganzen Wirkens aufstellte: die Nation!

Wer die Freiheit und das Leben der Nation will, der muß ihre Geschlossenheit und — die Voraussetzung dazu: den eisernen Zusammenhalt, die bewusste Einheit der Partei wolle. PD und SA, SS, HJ und Arbeitsfront sind nicht eigenlebende Organisationen, — sie empfangen ihr Leben vom Ganzen, von der NSDAP, von einem Führer, sie müssen zum Ganzen streben, zum Volk. Ihrem Wirken einen gleichen Rhythmus, ein gleiches Herz, ein gleichgerichtetes Wollen, eine gleiche Zielsetzung zu geben, ist Wille des Führers. Ihm gerecht zu werden, ist die

### Aufgabe gemeinsamer Schulung.

Ganz klar hat der Reichsschulungsleiter der NSDAP, Otto Gohdes, diese Erkenntnisse in den Mittelpunkt der Zoppoter Reichsschulungsstgung gestellt, und das ist das große Erlebnis dieser Tagung; das freudige Bekenntnis zur bewussten Gemeinschaftsschulung, wie sie der Beauftragte des Führers zur weltanschaulichen Erziehung, Alfred Rosenberga, und mit ihm die Reichsleiter der Partei als Wille des Führers eben verkündeten.

Alles, was diese Tagung brachte, war ganz auf das Ziel der Einheit und der Gemeinschaft gerichtet. Die Arbeit des Reichsschulungsleiters hat damit nach fünfzehnmonatigem Wirken einen ersten großen Abschnitt erreicht. Mit Stolz hat der Reichsschulungsleiter feststellen können, daß die Schulungsleiter der Partei bisher nirgends verlagten. Zweifach sind ihre Aufgaben: die neuen Mitglieder der Partei mit dem ganzen Geistesgut der Bewegung auszurüsten, darüber hinauszureifen auf die großen Organisationen des öffentlichen Lebens. Alle Sonderführungsleiter der SA, der SS, des Arbeitsdienstes, der PD-Gliederungen usw., werden im Stabe des Reichsschulungsleiters zusammengefaßt. In Reichsschulungs-

lager und -burgen werden SA, SS, HJ, Reichsnährstand, Arbeitsdienst, Deutsche Arbeitsfront und PD der NSDAP gemeinschaftlich wirken. Die Berufsaufbauaufgaben der Berufsgruppen der DAF werden im engsten Einvernehmen mit dem Reichsschulungsleiter der NSDAP durchgeführt.

Damit wird die Schulungsarbeit zur Kammer der Parteeinheit und der Geschlossenheit der ganzen Nation.

Keine Frage, daß die Schulungsleiter der Partei damit vor einer unübersehbaren Aufgabenfülle stehen. Von der Lösung dieser Aufgaben wird in zunehmendem Umfange der Rhythmus des Denkens und Handelns der Nation abhängen. Unendliche Schwierigkeiten aller Art werden sich der Arbeit entgegenstellen. Um so elastischer wird die Form des Wirkens der Schulungsleiter sein müssen, um so härter ihr Wille, durchzuführen, was Führer, Partei und Nation von ihnen erwarten.

Man wird guten Mutes sein können, denn diese Tagung zeigte in jeder Stunde, daß die Schulungsleiter wissen, worauf es ankommt. Und nie trat es klarer zutage, welche gewaltige Bedeutung für das ganze Volk und seine Zukunft ihrer Arbeit zukommt, als hier, wo die Schulungsleiter der Gaue und der Kreise der Partei in demonstrativer Kundgebung den Willen zur Einheit und Geschlossenheit der Partei und der Nation all ihrem gesamten zukünftigen Wirken zugrunde legten.

## Bekanntgaben der Partei

### Der Stellvertreter des Führers

Der Stellvertreter des Führers gibt folgende Anordnung bekannt: In Ergänzung meiner Verfügung 31/33 vom 15. Dezember 1933, erschienen im Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP, Folge 62 vom 31. Dezember 1933, bestimme ich, daß die Regierenden Bürgermeister und die Senatoren der Freien Hansestädte als Mitglieder bei der Sektion Reichsleitung zu führen sind.

gez.: Rudolf Heß.

### Der Reichsschatzmeister:

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt: Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß im Falle des Ablebens von Inhabern von Ehrenzeichen diese im Besitz der Angehörigen verbleiben können. Angehörige von verstorbenen Inhabern des Ehrenzeichens haben jedoch gemäß der verlebenden Bestimmung nicht das Recht zum Tragen des Ehrenzeichens. Dieses Recht zum Tragen des Ehrenzeichens erlischt gemäß der bestehenden Bestimmungen mit dem Tode des Ausgebenden des Inhabers aus der Partei.

München, den 1. August 1934.

gez. Schwarz.

### Der Leiter der Hilfskasse

Der Leiter der Hilfskasse der NSDAP gibt bekannt: Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst (Kraftfahr- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorschriftsmäßigen Meldung und Beitragsüberweisung hingewiesen.

Bis zum 22. August 1934 müssen sämtliche Hilfskassenbeiträge für den Monat September 1934 auf das Spargirokonto Nr. 5000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, München, bei der Bayerischen Gemeindebank (Girozentrale), München, überwiesen werden.

In Ausnahmefällen kann die Beitragszahlung auf das Postcheckkonto München 9817 (Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei) erfolgen.

## Kampfstudenten

Die Entwicklung des NSD Studentenbundes

Der Stellvertreter des Führers und der Stabsleiter der PD haben zwei Anordnungen erlassen, durch die dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund eine völlig neue Organisationsform wird. Damit ist in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung an den deutschen Hochschulen ein entscheidender Wandel eingetreten.

Bereits das erste Auftreten von Studenten in der NSDAP ist verbunden mit dem Namen des Stellvertreters des Führers. 1928 führte Rudolf Heß in den entscheidenden Novembertagen die studentische SA. Nach der Aufhebung des Verbotes der NSDAP bildeten sich automatisch an den Hochschulen wieder lose Zusammenschlüsse der studierenden Nationalsozialisten. Aus der selbstverständlichen Kameradschaft der SA, aus der gemeinsamen Abwehr gegen die liberale Denkweise, die gerade auf den Universitäten die Jugend zu beeinflussen suchte, entstanden sie. Die Kraft der Idee zog in immer größerem Maße gerade die Jugend an sich. Die Hochschule als ein Ort, an dem täglich tausende jugendlicher Menschen zusammengebracht werden, schien besonders geeignet für die Propaganda der NSDAP.

Wie in den Betrieben der Arbeiter, in den Büros der Angestellten, in den Behörden der kleinen Beamten, so wurden hier die Studenten ihre Kameraden für den Nationalsozialismus.

Alle Mittel, die die Hochschule gab, wurden eingesetzt: die Hochschulzeitungen, die Vortragsämter der örtlichen Studentenchaft und

schließlich die Wahlen zu den Studentenausschüssen. Es war klar, daß diese Arbeit, die von 7 bis 8 Studenten unter den Tausenden jeder Hochschule begonnen wurde, einer eigenen Organisation bedurfte. Von München, dem Sitz der Bewegung, aus wurde unter der Leitung von Wilhelm Tempel mit der Gründung der Hochschulgruppen des NSD-StB begonnen.

Der Nationalsozialismus drang immer tiefer in die Studentenschaft ein. Die Vergewaltigung der sogenannten „Freiheit der Hochschulen und Wissenschaft“ durch den Marxismus, die einseitige politische Besetzung von Lehrstühlen und die damit verbundene Hochschuljunkandale förderten diese Entwicklung nur. Als Baldur von Schirach 1928 die Führung des NSD-StB übernahm, begann die Eroberung der Führung der Studentenschaft durch den Nationalsozialismus.

In Preußen war es zum offenen Kampf zwischen der studentischen Gesamtorganisation und dem Staat gekommen. Von Wahl zu Wahl steigerte sich der Einfluß des Nationalsozialismus unter der studentischen Jugend. Und jede dieser Wahlen richtete durch das gewaltige Anheigen der nationalsozialistischen Stimmen erneut die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf die Bewegung Adolf Hitlers. Die Studentenschaft war für viele ein politisches Stimmungsbarometer. Das war der propagandistische Erfolg der Arbeit Baldur von Schirachs und seiner Mitkämpfer.

Suerst an der Universität Erlangen, dann an der Universität Greifswald gelang es, eine absolute Mehrheit in der Studentenschaft für den Nationalsozialismus zu gewinnen, und damit zu dokumentieren, wo die Mehrheit der Jugend stand.

Bis schließlich im Juli 1931 die Führung der Deutschen Studentenschaft, die damals

Die Ortsgruppenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einziehung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, SA-, SS-Männer einschließlich Anwärtern, Mitglieder der NSR) zu sorgen, ebenso wie die ordnungsmäßige Abführung der gezahlten Beiträge und die fällige Nachzahlung einer etwaiger Rückstände vorzunehmen ist.

Die Beitragszahlung zur Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung Adolf Hitlers Pflicht aller Mitglieder.

München, den 27. Juli 1934.  
(gez.) Weisbrodt.

### Gaumflüches

Sprechstunden der NS-Gaue-Gaunamtsleitung, der Gaubetriebsgemeinschaft Handel und der Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk in den Büroräumen, Karlsruhe, Karlstraße 10, sind:

Montag bis Freitag von 8-5 Uhr nachm.

Die Sprechstunden der Rechtsstelle der NS-Gaue-Gaunamtsleitung und der Gaubetriebsgemeinschaft Handel und Handwerk sind nur:

Dienstag und Donnerstag von 10-12 Uhr und 3-5 Uhr nachmittags.

Zu anderen Zeiten Besuche ohne Voranmeldung zwecklos.  
NS-Gaue-Gaunamtsleitung.

## Am schwarzen Brett

Achtung! Marschblod 7!  
Ortsgruppen der NSDAP Karlsruhe-Südwest!  
Heute, Freitag, 20. Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter der 3 Ortsgruppen von Karlsruhe-Südwest vor der Feuerwache in der Ritterstraße an.  
Großer Dienstanzug: Wäse, Brotbeutel, Feldflasche.  
Nicht uniformierte: Patentkofferröckchen.  
Der Führer des Marschblods 7: Weisse.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Manteloch  
Am Samstag, den 4. August 1934, abends 8.30 Uhr. findet im Gasthaus 3. Kaiser in Manteloch eine öffentliche Versammlung der DAF statt. Das Thema lautet: „Aufbau der Deutschen Arbeitsfront“. Es ist dringende Pflicht der Mitarbeiter der DAF, (einschl. NS-Gaue und ehem. Verbände) die Versammlung zu besuchen.  
Der Organisator.

**Gut rasiert-**  
**ROTBART**  
**MONDEXTRA**  
**gut gelauert!**  
ROTH-BÜCHNER G.M.B.H. BERLIN T.M.P.

im gesamten ganzen deutschen Sprachgebiet mehr als 140 000 Studenten umfaßte, übernommen wurde. Die erste große ständliche Organisation war von der NSDAP erobert worden.

Von dieser Ebene der Deutschen Studentenschaft wurde der hochschulpolitische Kampf des Nationalsozialismus weitergetragen. Die studentische Selbstverwaltungsorganisation hatte eine Anzahl von halbstaatlichen Arbeitsgebieten in der Hand, die es gegen den Widerstand der Hochschule und des Staates mit nationalsozialistischem Geist zu erfüllen galt.

Von hier wurde auch der Versuch des Generals Schleicher abgewehrt, die Anfänge zu einer staatlichen Jugendorganisation gegen den Nationalsozialismus zu schaffen.

Der Student der Kampfbiet stand in Opposition gegen Staat und Hochschule, stand im Kampf gegen die liberale Wissenschaft. Er formte in der Reihe der SA einen neuen Typ des politischen Studenten, schuf im nationalsozialistischen Staat neue Ausdrucksformen studentischen Lebens. Diese Aufgabe ist nunmehr abgeschlossen. Die Studentenschaft wird wieder in die Hochschule hineingestellt, ihre Aufgabe ist es, die Wissenschaft nationalsozialistisch formen zu helfen. Auch der SA-Studentenbund hat in seiner neuen Aufgabe entsprechende Organisationsform erhalten, er wird aufs engste organisatorisch verbunden mit der Gesamtbewegung.

G - - - r

3. bis 9. August einschließl.

**RESI**

3.30  
6.00  
8.30

**RESI**

3.30  
6.00  
8.30

und

**Sanzende Gnade**

Das Höhepunkt dieses Films bildet eine phantastisch aufgemachte und unerhört fotografierte Revue aus der Filmstadt Hollywood.

Jugendliche keinen Zutritt

Waldstr. 30 **RESI** Telefon 5111

Gustav Fröhlich  
Jarmila Novotna

In

**Die Nacht der grossen Liebe**

mit Christiane Grantoff, Fritz Odemar, Carl de Vogt, Lore Mosheim u. a.

Im märchenhaften Orient spielt dieser bezaubernde Film.

Regie: Geza von Bolvary.  
Musik: Robert Stolz.

Anfangszeit: 4.00 6.15 8.30 Uhr.

**Gloria-Palast**  
am Rondellplatz

**Union Lichtspiele**

Ab heute: 4.00 6.15 8.30 Uhr  
Ein Ufa-Tonfilm von besonderem Reiz

**Die Freundin eines großen Mannes**

Ein Erlebnis zarter Empfindungen.

**Käthe v. Naghy und Karl Ludw. Diehl**

zum ersten Mal als Liebespaar - das ist das Ereignis dieses Films!

Dieser Ufa-Tonfilm wurde für künstlerisch erklärt!

**Ein schöner Fußboden**  
der mit ganz wenig Mühe immer in Ordnung ist.

Im geringen Kopfe können Sie Ihr ganzes Haus mit Balatum auslegen und erhalten dadurch einen schönen fugelosen Fußboden, der sich so leicht reinigt, läßt wie ein Spiegelschloß, dabei finden Sie Balatum-Muster und Farbton zu jedes Ihre Möbel passen. Warum kaufen Sie sich mit einem Holzdielen-Fußboden? Balatum wird wie ein Teppich ausgebreitet und liegt flach ohne Kleben und Nageln. Bedecken Sie, wieviel Sie und Mühe Sie, dann sparen und wünschenswerte Stunden Sie für andere Betätigung frei wären. Sehen Sie sich im Geschäft einmal die schönen Muster an, verlangen Sie aber stets:

**Balatum**

**Deutsche Glaubensbewegung**  
Gemeinde Karlsruhe

Sonntag, 5. August, vormittags 11 Uhr, spricht  
**Alb. Sezauer**  
in den „Drei Jahreszeiten“, Hebelstraße 21, über  
**„Mensch und Schicksal“**

Gunnar Gunnarsson

**Die Eidbrüder**

Roman der ersten Isländstedler

Dieser Roman, der längst auch in Deutschland bekannt und berühmter isländischer Dichters, ist von der höchsten Größe der Zeit der Wikingen und des nordgermanischen Heldentums erfüllt. Alles ist mit jener erstaunlichen lebendigen Schärfe dargestellt, wie sie nur der schärfsten Einfühlung eines Dichters gelingen kann, in dem die alten Sagen und die tausendjährige Überlieferung seines Volkes noch lebendig ist. Jeder Deutsche wird sich an diesem Heldentum von altgermanischer Kraft, Liebe und Treue begeistern.

**Führer-Verlag G. m. b. H.**  
Abt. Buchhandlung

**Heute in Neuaufführung:**  
Drei blaue Jungs; Heinz Rühmann, Fritz Kampers, Friedrich Benfer, Charlotte Ander

ein blondes Mädel:  
spielen die Hauptrollen in dem lustig. Marinefilm

**Drei blaue Jungs - ein blondes Mädel**

Ein großes Lustspiel von Marie Luise Droop  
Regie: Carl Boese / Musik: Eduard Künnecke

**Das Matrosenlied:**  
Blaue Jungs fahren zur See -  
Dahin weine nicht, Mädel ade!  
Blaue Jungs, die kehren wieder,  
Denn die sind so treu, Seemann ah!  
Ab heute: 4.00 6.15 8.30 Uhr

**Geschäfts- u. Familien-Druckmaschinen**

liefert schnellstens

**Führer-Druckerei, Waldstr. 28**

Spannen Sie aus!

Sehen Sie ins

49757

**Roederer**

Zähringer-Ecke Waldhornstr.

**WEINHAUS JUST**  
Kaiserstraße 91

Es ist Ihnen unmöglich

Ihre ganze Rundschau in unserem Verbreitungsgebiet monatlich zu befragen. Der „Führer“ kann Sie durch eine Empfehlung täglich in Erinnerung bringen. - Sollte darauf für Sie kein Vorteil entstehen?

**Dahlienausstellung**  
Karlsruhe-Beierheim, Gohensackerstraße 26 (früher Weierfeld).

Eröffnung:  
Samstag, den 21. Juli.  
Ausstellung von annähernd 1000 blühender Dahlien in mehreren Hundert Sorten.

Eintritt 20 Pfennig.

Besuchzeiten: Samstag, Sonntag und Montag den ganzen Tag, an den übrigen Tagen von 17 Uhr ab. Abgabe von Blumen und Knollen. Zum Besuch ladet ergebenst ein

48699 **Karl Luenger.**

Volkshaus für das Deutschtum Ausland

**Kirchen-Konzert**  
in der evang. Stadtkirche am 4. August 1934, abends 8 Uhr veranstaltet von dem

**Bruckenthalchor aus Herrmannstadt**  
70 Stedeburger Knaben unter Leitung von Prof. Franz Kaver Dreßler.

**Alte und neue Kirchenmusik**  
Der Knabenchor wird dem berühmten Leipziger Thomaskor nahegestellt. Die jungen Stedeburger lernen auf dieser Konzertfahrt Deutschland kennen.

Eintritt: auf Vorbehalt. Plätze 0,50 RM; im Seitenloft 0,20 RM. Auf den Rängen für 2 RM, Mitglieder und Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront 0,10 RM. Vorverkauf: Buchbinderei Schmid Waldstraße. (49465)

Für jeden Sport

**Pernox-Film!**



**In der verkehrsreichsten Straße der Stadt** hasten und eilen die Menschen vom Morgen bis zum Abend, geben sich tausend und aber tausend ein Stellchen und in den zahlreichen Geschäften ist ein ewiges Kommen und Gehen.

„Die gute Lage“ — meinen die vielen, die nicht dort wohnen, „der ausgezeichnete Ruf des Geschäftes“ — sagen die anderen. Doch ist es wirklich so? Kommen hier die Käufer von selbst? Warum finden Sie aber gerade von diesen Geschäften stets in der Zeitung die meisten Anzeigen? Liegt es nicht vielleicht doch an der erfolgreichersten Werbung dieser Geschäfte?

Ja so ist es! Gute oder schlechte Lage — das gibt niemals allein den Ausschlag. Wo die Werbung fehlt, kann auch das beste Geschäft auf die Dauer nicht wachsen, und daß gerade diese Geschäfte ständig werben, ist der beste Beweis für die Notwendigkeit der Werbung, ist das ganze Geheimnis ihres Erfolges.

Lernen Sie daraus! Machen Sie es ebenso! Ob Ihr Geschäft groß oder klein ist, wenn es nicht in Vergessenheit geraten soll, bedarf es der Werbung. Darum bedienen Sie sich der Zeitungsanzeige, die Zeitungsanzeige ist für Sie das Beste und durch die große Verbreitung immer zugleich billigste Werbemittel.

**Vorwärts durch Werbung im „Führer“**

**Palast-Lichtspiele**  
Herrenstraße 11

Verschiedene kleine Anzeigen

**Möbel**  
Niedrigste Preise Reliöse Auswahl Formschönheit Qualität bei

**Möbel-ETRIED**  
Karlruhe  
Erbsprinzenstraße 1  
Ehesstandsarbeiten  
49050

**Gute Weine**  
Literflasche ohne Glas

Malkammerer . . . weiß	-.82
St. Martin . . . weiß	-.85
Hambacher . . . weiß	-.90
Jibesheimer Kirchberg	-.95
Bockenheim-Vogelsang	1.10
Niersteiner Domtal . . .	1.10
Senheimer Kirchlay . . .	1.10
Gimmeldinger Kesselberg	1.20
Neuweiler Riesling . . .	1.20
Markgräfler Britzinger . .	1.30
Oppenheimer Goldberg	1.30
Grascher Münzlay . . .	1.30
Drohner Hengelberg . . .	1.30
Enkircher Steffensberg . .	1.30
Ruppertsb. Linsenbusch	1.30
Bockenheimer Berg . . .	1.70
Pfälzer Tischwein . . . rot	-.78
Dürkheimer . . . rot	-.82
Dürkheimer Feuerberg rot	-.85
Oberingelheimer . . . rot	-.95
Königsbacher . . . rot	1.10

**Apfelsaft u. Traubensaft**  
alkoholfrei sehr erfrischend

**Frische Ananas und Pfirsiche**

**Hausmarke Weißbrot**  
Traubensekt 1/2 Flasche 2.00  
und 15 andere Sorten 49752

**Boller Gold** 1/2 Flasche 1.65  
Sprudel-Literflasche 0.65 - .20  
Getränke auf Wunsch eisgekühlt.

**Hans Kiffel**  
Weinhandlung • Tel. 186 u. 187

**Bündel-Holz**

jetzt günstige Zeit zum Einkellern

20 Bündel Mark 2.50

frei Keller. Bestellungen in meine Filialen oder in mein Büro Zähringerstr. Nr. 44. Telefon 392 erbeten

**Bucherer**  
seit 1897

**Damen- u. Herrenfrisur**

Im Städt. Vierordtbad  
Straßenbahnhaltestelle Posthalle

**Dauerwellen, Wasserwellen**  
**Ondalieren, Babypflege**  
**Hand- und Fußpflege**

Auch Nichtbadegäste werden bedient  
Sorgfältigste Bedienung  
neuer Anstalt

**Karl Neckermann**

**DELA-KOLLOD**  
entfernt sicher  
**Hühneraug- u. Hornhaut**  
Preis nur 60 Pfg.

Drogerie Carl Roth, Drogerie Teserning, Markt-Drogerie Kriegsstr. 70, Drogerie Fritz Hanschli, Lilsendrogerie Lilsenstr. 63, Drogerie Schmidt Kriegsstr. 14, Drogerie H. Zentner Kaiserstr. 229, Drogerie Jakob Ludw.-Wilhelmstr. 8

**Sie haben noch HÜHNERAugEN?**  
RÜPPURR: Löwendrogerie, O. Vellen Mühlburg; Merkur-Drog., Philippstr. 14  
DURLACH: Drogerie Schäfer.

**Jede Anzeige**  
in unserer Zeitung dient dem Verkäufer, aber auch dem Käufer einer Ware

**2 Garten-Schirme**  
und weißlackierte  
**Garten-Möbel**  
sehr billig bei 48512  
**Geschwister Boschert**  
am Ludwigsplatz